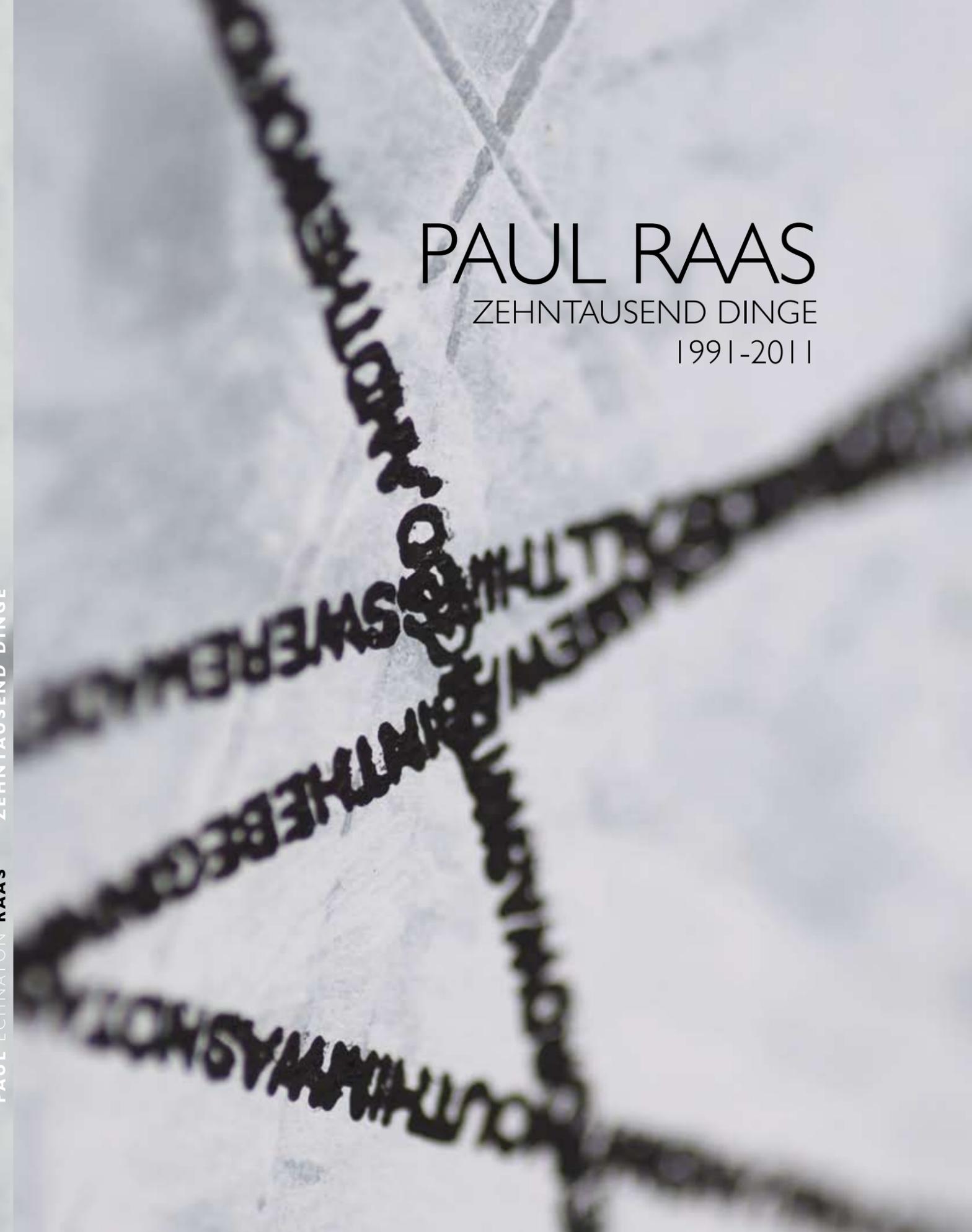




PAUL ECHNATON RAAS ZEHN TAUSEND DINGE



PAUL RAAS

ZEHN TAUSEND DINGE

1991-2011

Paul Raas hat sich in den letzten Jahren von der reinen Fotografie und den digitalen Wiedergabemedien hin zu manuellen Entstehungsprozessen gelöst und zeigt neue Bilder und Hochdrucke mit den für ihn typischen intellektuellen und konzeptuellen Inhalten zu den religiösen, wissenschaftlichen und sozialen Fragen unserer Zeit.

Dieser Katalog dokumentiert vor allem die neuen Arbeiten, gibt aber auch Einblicke zum Frühwerk und zum technischen und künstlerischen Forschen des Künstlers.

Salzburg, 2011

EIN HYMNUMS

Mit Paul Raas lässt es sich ganz wunderbar auf Spurensuche gehen. Er legt unzählige kleine Köder aus. Jeder führt ein Eigenleben, führt irgendwo hin und dann doch wieder zurück zu all den anderen, ihn umgebenden Ködern. Zunächst ist das wie ein Spiel für die Augen, die sich bereitwillig lenken lassen, um herauszufiltern, was das Ganze im Detail ist, wie sich die Einzelteile zu einander verhalten und wie sie sich im Umkehrschluss wieder unschuldig aneinander schmiegen und ineinander verweben, um sich doch dem Gesamteindruck unterzuordnen.

Und dann kommen die Bildtitel respektive die kurzen Erläuterungen dazu. Paul Raas lässt den Betrachter nicht im Stich, er zeigt seine Denkwege ganz offen. Er lässt uns teilhaben daran, was ihn beschäftigt, welches literarische Motiv ihn bewegt, wie er versucht, sich seinen Reim auf existenzielle Grundfragen zu machen. Er gehört jedenfalls nicht in die Kategorie derer, die vielleicht zu eitel sind oder vielleicht zu wenig inhaltlich, um in der Lage zu sein, mehr als Ratlosigkeit im Umgang mit ihren Arbeiten zu hinterlassen.

Hier ist ein Analytiker am Werk, der sich Zugang zur Welt verschaffen möchte, der über gedankliche Auseinandersetzung mehr und mehr verstehen möchte. Und dabei kommt ihm zugute, dass er ein Handwerker ist, der sich Techniken angeeignet hat. Althergebrachte und neue. Und dass er einen Weg gefunden hat, sie immer wieder in einer Weise neu zu verknüpfen, die die für ihn jeweils stimmigste Form ist, um zu beschreiben worum es ihm geht. Er übersetzt und bietet seine Übersetzungen als Vorschläge an. Wer möchte, darf sich eingeladen fühlen, selbst weiter zu denken. Diesen Raum schafft Paul Raas. Paul Echnaton Raas. Echnaton, der Pharao. Der, der sich ganz klar dem Sonnengott verschrieben hat und möglicherweise einen Hymnus an diesen selbst verfasst hat. Eine Wand mit Hieroglyphen. Ein Bild, ein Text, ein Inhalt. Alles in einem. Nun, der Salzburger Künstler arbeitet textlich, inhaltlich, bildlich – alles in einem. Der Kreis ist ein wesentliches Element. Die Sonne, die Scheibe, der Kreis. Hier schließt er sich. Aber nicht für Paul Raas. Er sucht weiter, danach wie sich die Unendlichkeit im Endlichen eröffnen könnte, wie sich Zusammenhänge berechnen lassen oder eben nicht und wie sich Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Religion zu- und miteinander verhalten.

Es ist ihm zu wünschen, dass er an diesem fortlaufenden „Forschungsprojekt“ weiterarbeiten und uns an seinen neuen Motiven, Fragestellungen und Einschätzungen teilhaben lassen kann.

Regina Alma Semmler, Kulturjournalistin

ZEHNTAUSEND DINGE

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. Jedes Pixel, jeder Punkt, jeder Gedanke formt meine Bilder. Nach dem bekannten Zitat von Fernandel, ist das Erstaunlichste an modernen Kunstwerken, dass die Künstler wissen, wann sie fertig sind. Bei mir ist es so, wenn die Emergenz ihren Höhepunkt erreicht hat. Ein paar Punkte mehr, ein Gedankengang zu viel, und das Ganze ist weniger als die Summe seiner Teile.“

Paul Raas, Salzburg 2011

Das Gesamtwerk des Salzburger Künstlers Paul Raas kann man grob drei Schwerpunkten zuordnen:

Das Arbeiten und künstlerische Forschen mit Massen, mit den tausend Dingen, die eins sein können. Das Verlangen nach Vielfalt und die Sehnsucht nach dem Einfachen. Falten von Gedanken, Räumen und Menschen bis zur neuen Form in der Mannigfaltigkeit. Einer rein intellektuellen Vorarbeit, oft mit viel Recherche verbunden, folgt meist die grafische, PC-gestützte oder fotografische Skizze und schlussendlich die eigentliche Arbeit, meist als Hochdruck (Raasoflex) oder Öl/Acryl-Arbeit. Dabei stößt man häufig auf ähnliche Bildmuster, wie zum Pixelmaß zurückgestellte Buchstaben, die als Text-Bild-Kombination wirken, auf Gitternetze aus Bildern, Icons und Flächen. Auf viele kleine Dinge, die im Ganzen wenige große ergeben, oder umgekehrt.

Viral Art und netzwerkunterstützte Projekte und Arbeiten. Eigentlich eine Art digitaler Wildwuchs der oben genannten Prozesse. Raas setzt dabei meist das Internet und deren Benutzer, oder andere Netzwerke und Netzwerkdatenbanken (wie Google) ein, um aus der Masse heraus zu neuen Ergebnissen visueller und intellektueller Art zu kommen. Das entstandene Werk dazu kann ein Bild sein, eine Website, ein Printmedium oder ein rein geistiger Erguss.

Das Schöne und die Satire. Zwei Gattungen, zu denen es Paul Raas immer wieder hinzieht und die das Werk und die Arbeitsprozesse auflockern. Abfallprodukte der aus verkrampften Hirnwindungen entstandenen Kurzschlüsse. „Hier und da siegt das Schöne über die Vermeidung der Schönheit.“ Ein typischer innerer Künstlerkampf, dessen Produkte Paul Raas zulässt und auch gerne zeigt.

Die Naturwissenschaften, mathematische und physikalische Grundgesetze und die Suche nach der „Weltformel“ spielen bei fast allen Arbeiten eine wesentliche Rolle und sind für Paul Raas Inspiration und Herausforderung zugleich. So stößt man beispielsweise immer wieder auf die Kreiszahl π („die Kollision zwischen Menschenverstand und Mathematik“ - Zitat Geo) oder auf aktuelle Theorien aus der Teilchen- und Astrophysik.

Das Frühwerk der ersten Schaffensdekade ist hauptsächlich von Schwarzweiß-Fotografie, Installationen und ersten Gehversuchen mit den damals noch sehr neuen „neuen Medien“ geprägt, wie zum Beispiel die „Digitale Camera Obscura“, bei der aus einem der ersten Digicamchips eine Lochkamera gebaut und eingesetzt wurde. In den Neunzigerjahren setzte sich Raas neben der Fotografie mit vielen anderen Reproduktionsformen auseinander und erlernte Siebdruck, Kupferdruck und Lithografie. Diese Drucktechniken und die Malerei haben das Foto als „zu vergängliches und zu reines“ Endprodukt abgelöst.

Obwohl Raas in der Werk-Entwicklung Computer, Spezialsoftware, teils selbst geschriebene Programme und das Internet einsetzt, ist es zuletzt immer der manuelle Prozess, der die Arbeit in die Realität holt. Es wird gemalt, gedruckt und gepinselt, bis die Muskeln müde sind und der Geist wieder frei ist.

MALEREI UND MISCHTECHNIK

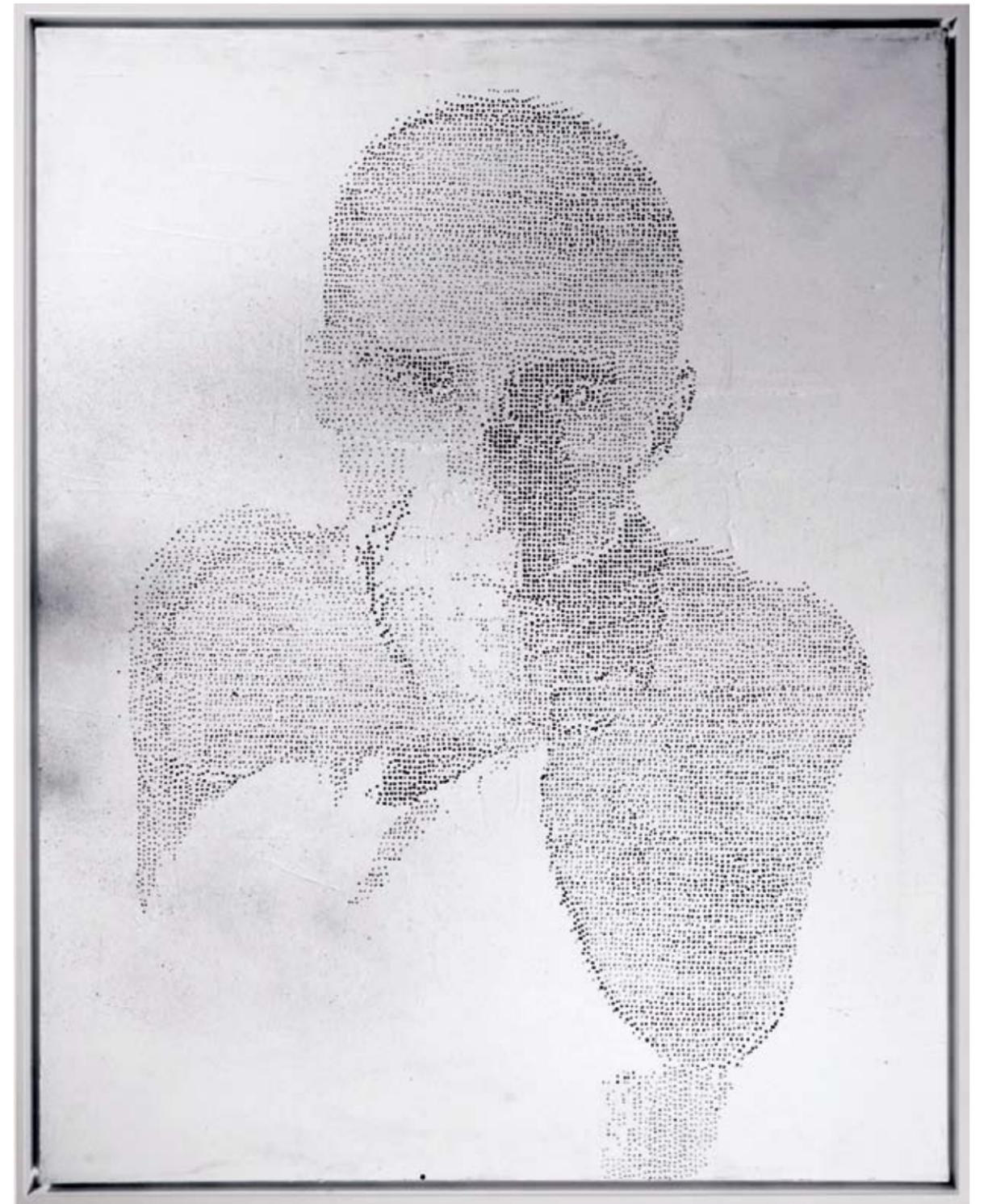
2005-2011



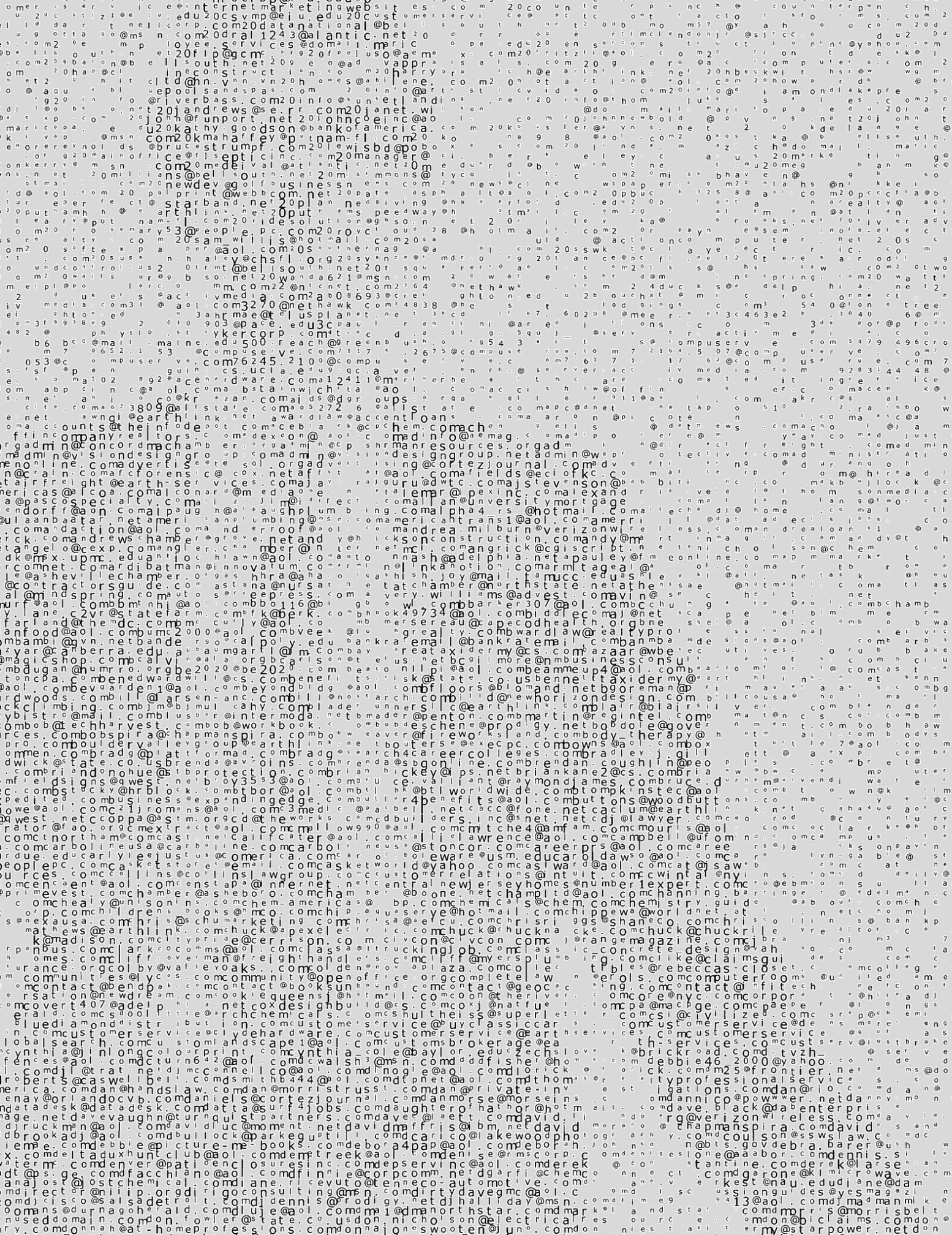
Winter- und Gartenteller



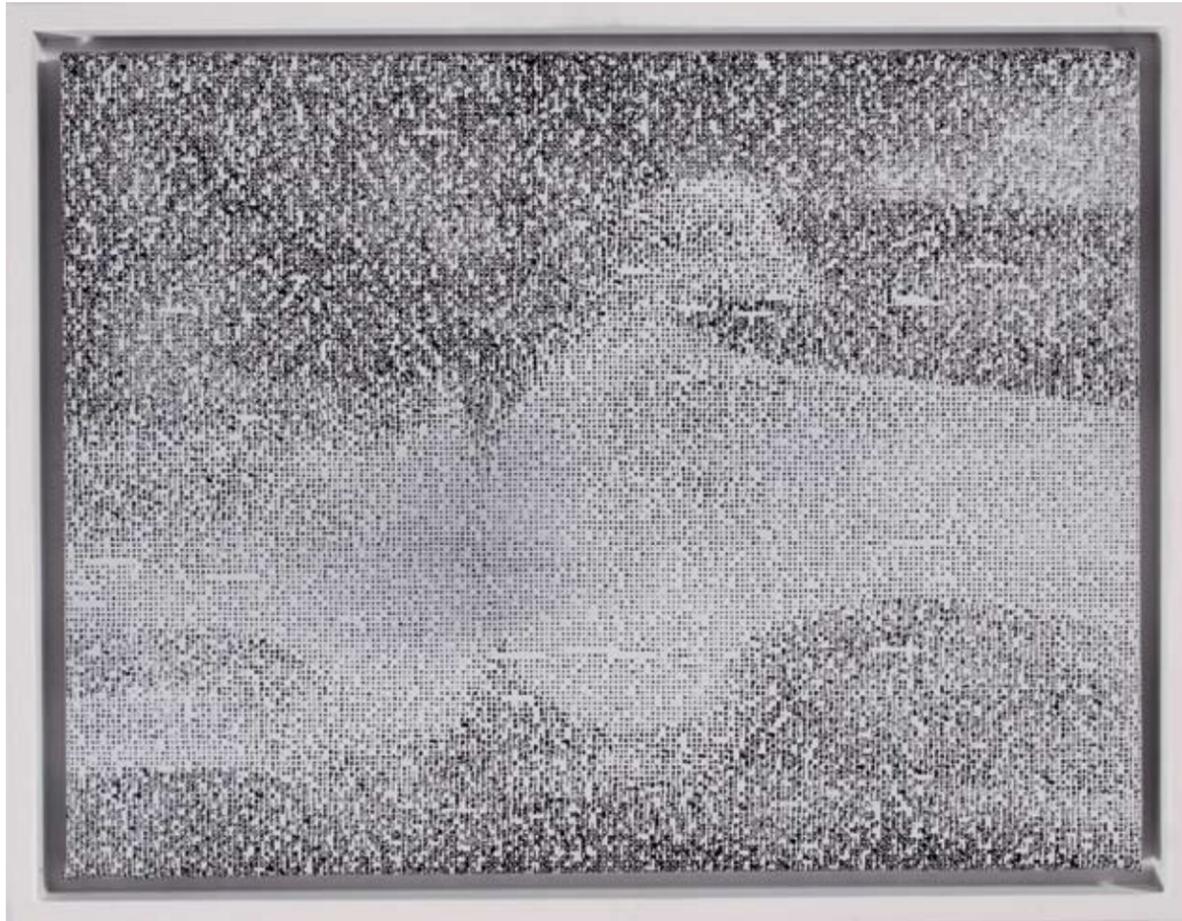
„Wo ist das Higgs-Teilchen?“
Spachtelmasse/Acryl auf Leinwand, Tuschstift, Schattenfugenrahmen, 100 x 80 cm, 2011, WVN566



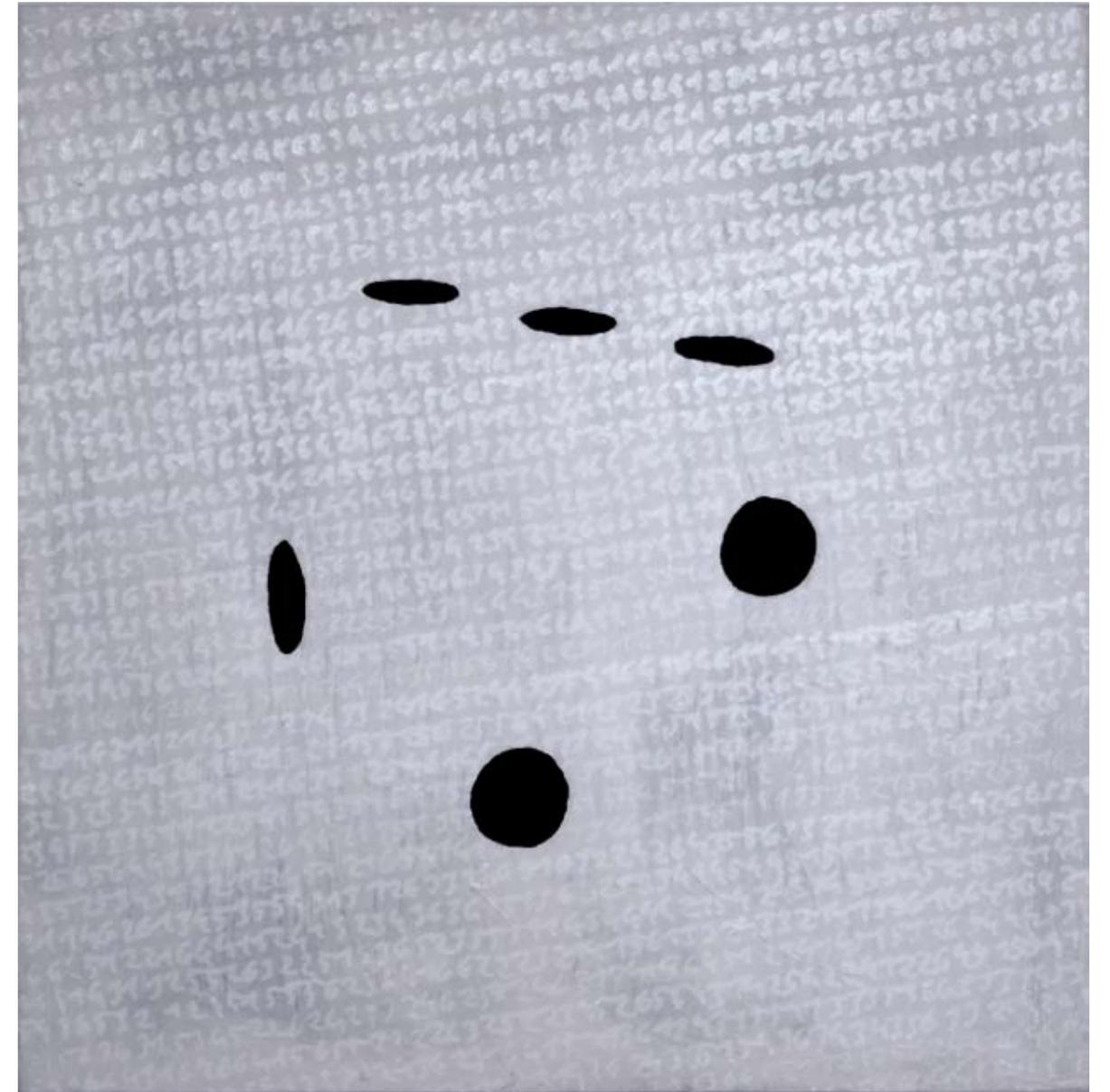
„Mike dotted“
Spachtelmasse/Gesso auf Leinwand, Tuschstift, Schattenfugenrahmen, 100 x 80cm, 2008, WVN188



„Der Gießkannenmann (Spam-Art)“
Zweifarbendruck auf Acrylglas, montiert mit koloriertem Blatt, 100 x 100 cm, 2011, WVN562
Vorläufer zu dieser Arbeit waren Textographen mit E-Mail Adressen aus der RTR-Spamschutzliste, die vor einigen Jahren wegen der Missbrauchsmöglichkeiten aufgegeben wurde. Für obige Arbeit kaufte der Künstler 20 Millionen Spam-E-Mail-Adressen und verarbeitete einen Teil davon.



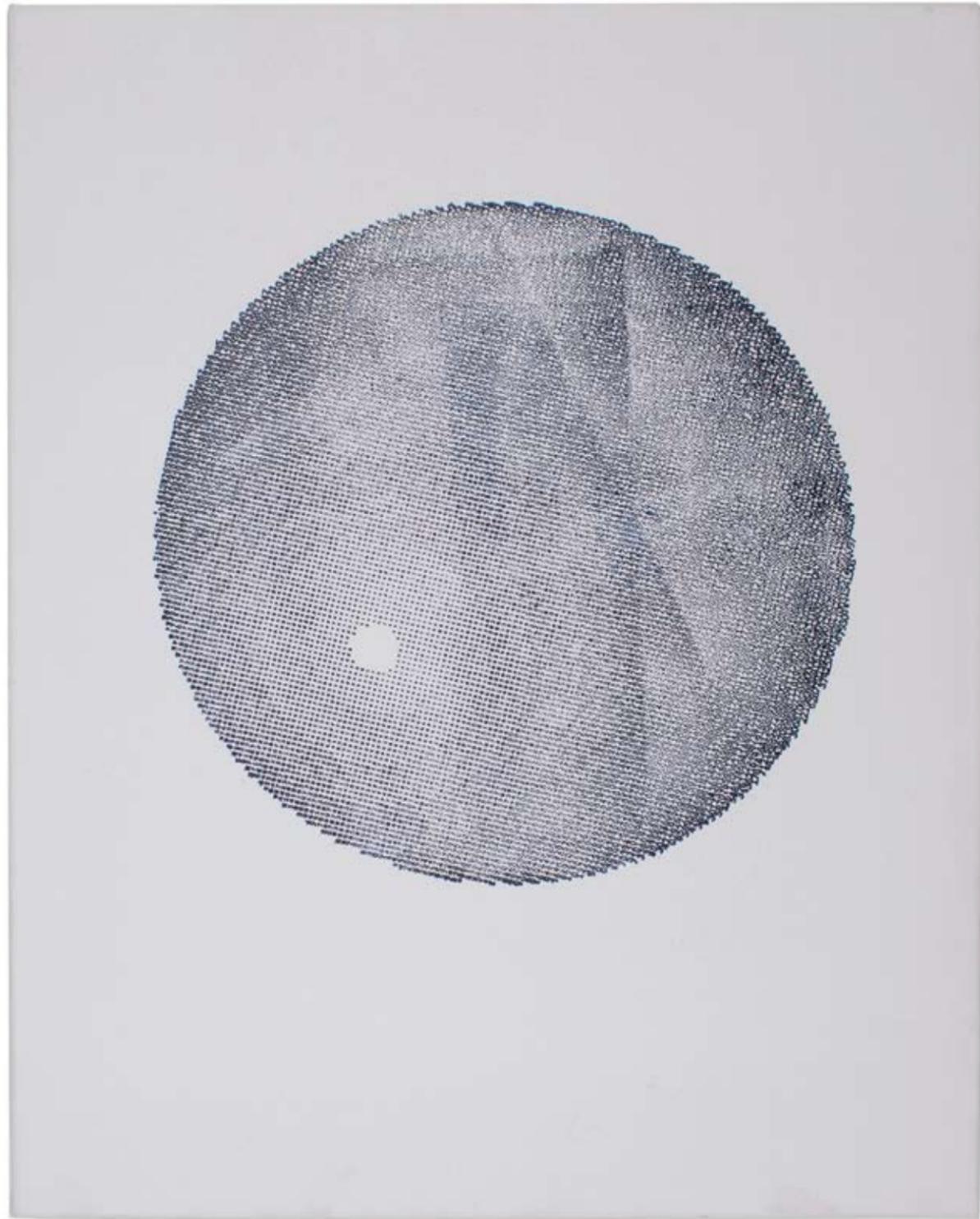
„Marx und Darwin“
Hochdruck auf vorbereiteter Leinwand, Schattenfugenrahmen, 30 x 40 cm, 2009, WVN251



„Würfelgeist - körperloser Würfel“
Acryl/Mischtechnik auf Leinwand, 50 x 50 cm, 2010, WVN322
Die Zahlenreihenfolge von zufälligen Würfelresultaten eines
sechseckigen Würfels wurde mit untenstehendem php-Script erstellt.
Der php-Befehl „rand“ liefert zwar nicht so gute Zufallsergebnisse wie zum Beispiel ein
Quanten-Zufallsgenerator, ist aber für diese kurze Zahlenfolge ausreichend.
<?php for (\$i = 1; \$i <= 100000; \$i++) { \$zufall = rand(1,6); echo \$zufall; } ?>



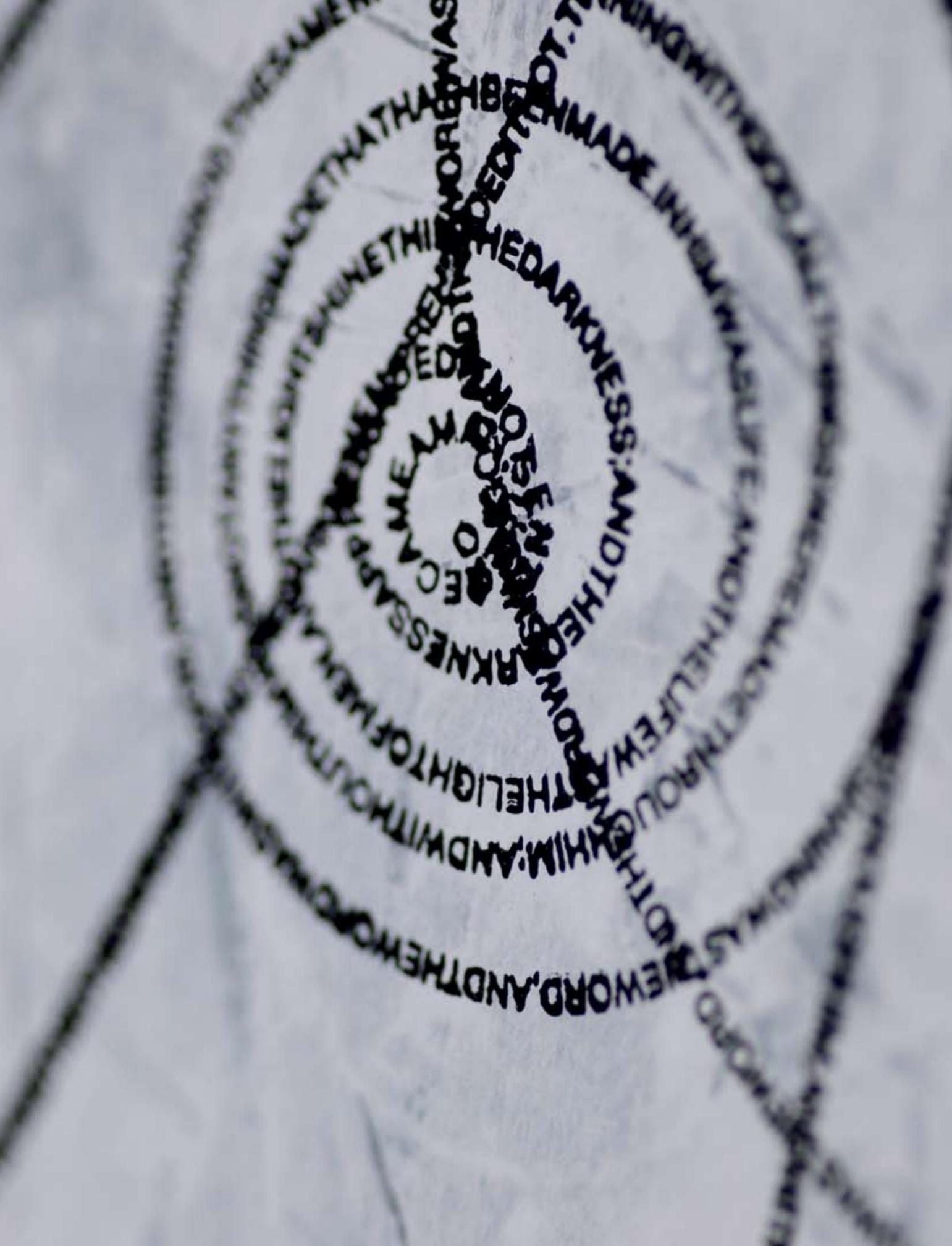
„Kugelformung“
Hochdruck auf bemaltem Papier, 70 x 100 cm, 2010, WVN315
*Die mystische Kreiszahl π dient als Rastergrundlage
für die Hände, die im Bild eine virtuelle Kugel formen.*



„Serie Kreiszahlform“
Hochdruck auf bemalter Leinwand, 40 x 30 cm, 2011, WVN549



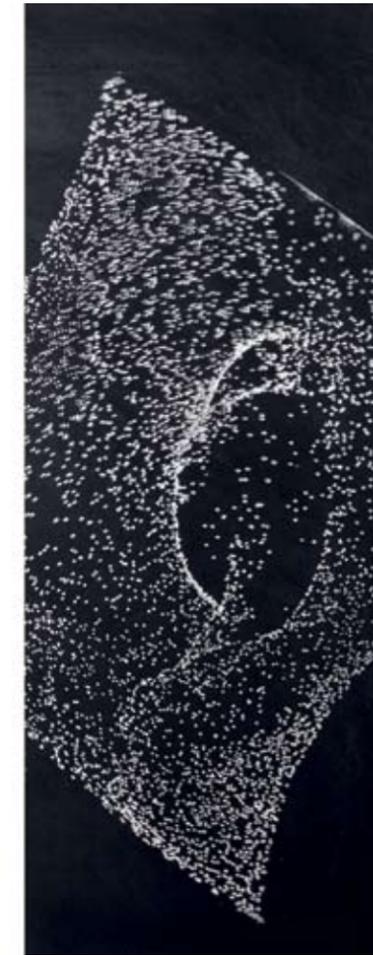
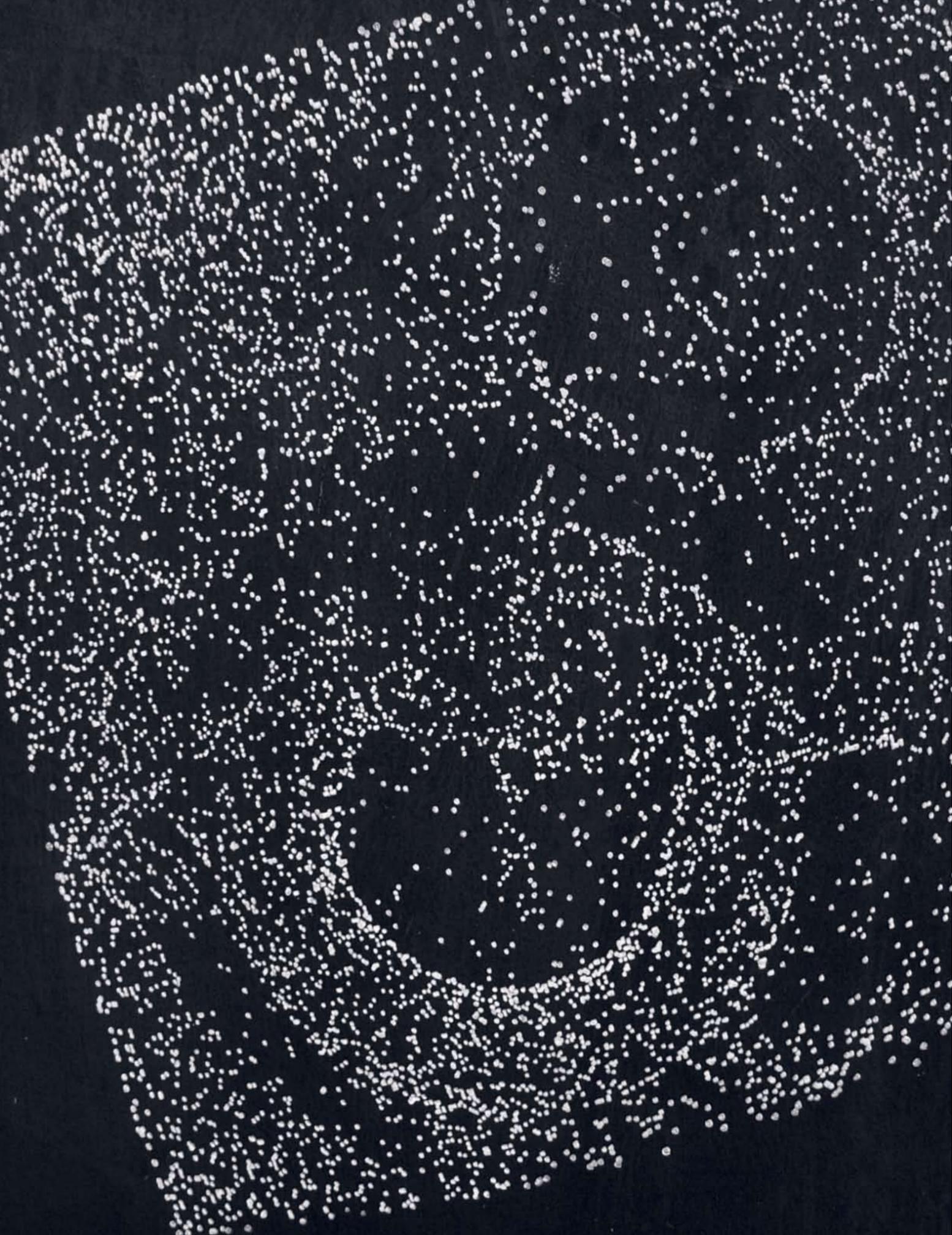
„Kugelformung“
Hochdruck auf bemalter Leinwand, Schattenfugenrahmen, 79 x 59 cm, 2010, WVN312
Die mystische Kreiszahl π dient als Rastergrundlage für die Hände, die eine virtuelle Kugel formen.



IN THE BEGINNING WAS THE WORD, AND THE WORD WAS WITH GOD, AND THE WORD WAS GOD. THE SAME WAS IN THE BEGINNING WITH GOD. ALL THINGS WERE MADE THROUGH HIM; AND WITHOUT HIM WAS NOT ANYTHING MADE THAT HATH BEEN MADE. IN HIM WAS LIFE; AND THE LIFE WAS THE LIGHT OF MEN. AND THE LIGHT SHINETH IN THE DARKNESS; AND THE DARKNESS APPREHENDED IT NOT. THERE CAME A MAN, SENT FROM GOD, WHOSE NAME WAS JOHN. THE SAME CAME FOR WITNESS, THAT HE MIGHT BEAR WITNESS OF THE LIGHT, THAT ALL MIGHT BELIEVE THROUGH HIM. HE WAS NOT THE LIGHT, BUT CAME THAT HE MIGHT BEAR WITNESS OF THE LIGHT. THERE WAS THE TRUE LIGHT, EVEN THE LIGHT WHICH LIGHTETH EVERY MAN, COMING INTO THE WORLD. HE WAS IN THE WORLD, AND THE WORLD WAS MADE THROUGH HIM, AND THE WORLD KNEW HIM NOT. HE CAME UNTO HIS OWN, AND THEY THAT WERE HIS OWN RECEIVED HIM NOT. BUT AS MANY AS RECEIVED HIM, TO THEM GAVE HE THE RIGHT TO BECOME CHILDREN OF GOD, EVEN TO THEM THAT BELIEVE ON HIS NAME: WHO WERE BORN, NOT OF BLOOD, NOR OF THE WILL OF THE FLESH, NOR OF THE WILL OF MAN, BUT OF GOD. AND THE WORD BECAME FLESH, AND DWELT AMONG US (AND WE BEHELD HIS GLORY, GLORY AS OF THE ONLY BEGOTTEN FROM THE FATHER), FULL OF GRACE AND TRUTH. JOHN BEARETH WITNESS OF HIM, AND CRIETH, SAYING, THIS WAS HE OF WHOM I SAID, HE THAT COMETH AFTER ME IS BECOME BEFORE ME: FOR HE WAS BEFORE ME. FOR OF HIS FULNESS WE ALL RECEIVED, AND GRACE FOR GRACE. FOR THE LAW WAS GIVEN THROUGH MOSES; GRACE AND TRUTH CAME THROUGH JESUS CHRIST. NO MAN HATH SEEN GOD AT ANY TIME; THE ONLY BEGOTTEN SON, WHO IS IN THE BOSOM OF THE FATHER, HE HATH DECLARED HIM. AND THIS IS THE WITNESS OF JOHN, WHEN THE JEWS SENT UNTO HIM FROM JERUSALEM PRIESTS AND LEVITES TO ASK HIM, WHO ART THOU? AND HE CONFESSED, AND DENIED NOT; AND HE CONFESSED, I AM NOT THE CHRIST. AND THEY ASKED HIM, WHAT THEN? ART THOU ELIJAH? AND HE SAITH, I AM NOT. ART THOU THE PROPHET? AND HE ANSWERED, NO. THEY SAID THEREFORE UNTO HIM, WHO ART THOU? THAT WE MAY GIVE AN ANSWER TO THEM THAT SENT US. WHAT SAYEST THOU OF THYSELF? HE SAID, I AM THE VOICE OF ONE CRYING IN THE WILDERNESS, MAKE STRAIGHT THE WAY OF THE LORD, AS SAID ISAIAH THE PROPHET. AND THEY HAD BEEN SENT FROM THE PHARISEES, AND THEY ASKED HIM, AND SAID UNTO HIM, WHY THEN BAPTIZEST THOU, IF THOU ART NOT THE CHRIST, NEITHER ELIJAH, NEITHER THE PROPHET? JOHN ANSWERED THEM, SAYING, I BAPTIZE IN WATER: IN THE MIDST OF YOU STANDETH ONE WHOM YE KNOW NOT, EVEN HE THAT COMETH AFTER ME, THE LATCHET OF WHOSE SHOE I AM NOT WORTHY TO UNLOOSE. THESE THINGS WERE DONE IN BETHANY BEYOND THE JORDAN, WHERE JOHN WAS BAPTIZING. ON THE MORROW HE SEETH JESUS COMING UNTO HIM, AND SAITH, BEHOLD, THE LAMB OF GOD, THAT TAKETH AWAY THE SIN OF THE WORLD! THIS IS HE OF WHOM I SAID, AFTER ME COMETH A MAN WHO IS BECOME BEFORE ME: FOR HE WAS BEFORE ME. AND I KNEW HIM NOT; BUT THAT HE SHOULD BE MADE MANIFEST TO ISRAEL, FOR THIS CAUSE CAME I BAPTIZING IN WATER. AND JOHN BARE WITNESS, SAYING, I HAVE BEHELD THE SPIRIT DESCENDING AS A DOVE OUT OF HEAVEN; AND IT ABODE UPON HIM. AND I KNEW HIM NOT: BUT HE THAT SENT ME TO BAPTIZE IN WATER, HE SAID UNTO ME, UPON WHOMSOEVER THOU SHALT SEE THE SPIRIT DESCENDING, AND ABIDING UPON HIM, THE SAME IS HE THAT BAPTIZETH IN THE HOLY SPIRIT. AND I HAVE SEEN, AND HAVE BORNE WITNESS THAT THIS IS THE SON OF GOD. AGAIN ON THE MORROW JOHN WAS STANDING, AND TWO OF HIS DISCIPLES; AND HE LOOKED UPON JESUS AS HE WALKED, AND SAITH, BEHOLD, THE LAMB OF GOD! AND THE TWO DISCIPLES HEARD HIM SPEAK, AND THEY FOLLOWED JESUS. AND JESUS TURNED, AND BEHELD THEM FOLLOWING, AND SAITH UNTO THEM, WHAT SEEK YE? AND THEY SAID UNTO HIM, RABBI (WHICH IS TO SAY, BEING INTERPRETED, TEACHER), WHERE ABIDETH THOU? HE SAITH UNTO THEM, COME, AND YE SHALL SEE. THEY CAME THEREFORE AND SAW WHERE HE ABODE; AND THEY ABODE WITH HIM THAT DAY: IT WAS ABOUT THE TENTH HOUR. ONE OF THE TWO THAT HEARD JOHN SPEAK, AND FOLLOWED HIM, WAS ANDREW, SIMON PETER'S BROTHER. HE FINDETH FIRST HIS OWN BROTHER SIMON, AND SAITH UNTO HIM, WE HAVE FOUND THE MESSIAH (WHICH IS, BEING INTERPRETED, CHRIST). HE BROUGHT HIM UNTO JESUS. JESUS LOOKED UPON HIM, AND SAID, THOU ART SIMON THE SON OF JOHN: THOU SHALT BE CALLED CEPHAS (WHICH IS BY INTERPRETATION, PETER). ON THE MORROW HE WAS MINDED TO GO FORTH INTO GALILEE, AND HE FINDETH PHILIP: AND JESUS SAITH UNTO HIM, FOLLOW ME. NOW PHILIP WAS FROM BETHSAIDA, OF THE CITY OF ANDREW AND PETER. PHILIP FINDETH NATHANAEL, AND SAITH UNTO HIM, WE HAVE FOUND HIM, OF WHOM MOSES IN THE LAW, AND THE PROPHETS, WROTE, JESUS OF NAZARETH, THE SON OF JOSEPH. AND NATHANAEL SAID UNTO HIM, CAN ANY GOOD THING COME OUT OF NAZARETH? PHILIP SAITH UNTO HIM, COME AND SEE. JESUS SAW NATHANAEL COMING TO HIM, AND SAITH OF HIM, BEHOLD, AN ISRAELITE INDEED, IN WHOM IS NO GUILT! NATHANAEL SAITH UNTO HIM, WHENCE KNOWEST THOU ME? JESUS ANSWERED AND SAID UNTO HIM, BEFORE PHILIP CALLED THEE, WHEN THOU WAST UNDER THE FIG TREE, I SAW THEE. NATHANAEL ANSWERED HIM, RABBI, THOU ART THE SON OF GOD; THOU ART KING OF ISRAEL. JESUS ANSWERED AND SAID UNTO HIM, BECAUSE I SAID UNTO THEE, I SAW THEE UNDERNEATH THE FIG TREE, BELIEVEST THOU? THOU SHALT SEE GREATER THINGS THAN THESE. AND HE SAITH UNTO HIM, VERILY, VERILY, I SAY UNTO YOU, YE SHALL SEE THE HEAVEN OPENED, AND THE ANGELS OF GOD ASCENDING AND DESCENDING UPON THE SON OF MAN.



„IN THE BEGINNING WAS THE WORD“
Hochdruck auf bemaltem Fabriano FA5, 100 x 18 cm, 2011, WVN463
Der Text aus dem Johannesevangelium läuft hier entlang von Linien, wie sie bei Teilchenkollisionen nahe der Lichtgeschwindigkeit entstehen, beispielsweise im Teilchenbeschleuniger des CERN.
Zu der Arbeit existiert ein Mapping als 30-Seiten-Katalog. Mehr dazu auf Seite 75.



„Partikel I“
50 x 50 cm, 2011, WVN437

„Partikel III“
Hochdruck auf bemaltem Fabriano FA5, je 50 x 20 cm, 2011, WVN434
Interagierende Partikel in einem zweidimensionalen System, in welchem die Partikel-Positionen anders verteilt werden können, sich aber niemals Partikel ganz aus dem System lösen. Die Allegorie zum römisch-katholischen Partikel-Begriff, nämlich der Tatsache, dass jedes noch wahrnehmbare Partikel einer Hostie nach der Wandlung mit größter Sorgfalt zu behandeln und nicht wegzuwerfen ist, ist ebenfalls von Bedeutung, bzw. ist Teil des übergestellten Partikel-Zyklus von Paul Raas.



„Kreisreißen II“
Hochdruck auf bemaltem Fabriano FA5, 83 x 65,5 cm, 2011, WVN529
Die perfekte Form – der Kreis auf dem Blatt – zerrissen zu einer neuen Form, die sich öffnet.
Das Zentrum geht verloren. Für einen Moment entsteht ein Pfeil, der dorthin zeigt.
Ins Unendliche? Der Kreis ist unendlich. Seine Grenzen nach außen und innen sind es nicht.
Das Innere wird vom Äußeren abgegrenzt, so lange, bis man die Unendlichkeit zerstört
und eine neue schafft. Das Innere fließt ins Äußere und von dort ins Unendliche...
Zu der Arbeit existiert ein Mapping als 30-Seiten-Katalog. Mehr dazu auf Seite 75.

*To be or not to be, that is the question:
Whether 'tis nobler in the mind to suffer
The slings and arrows of outrageous fortune,
Or to take arms against a sea of troubles,
And by opposing, end them? To die: to sleep;*

*No more; and by a sleep to say we end
The heart-ache and the thousand natural shocks
That flesh is heir to, 'tis a consummation
Devoutly to be wish'd. To die, to sleep;
To sleep: perchance to dream: ay, there's the rub;*

*For in that sleep of death what dreams may come
When we have shuffled off this mortal coil,
Must give us pause: there's the respect
That makes calamity of so long life;
For who would bear the whips and scorns of time,*

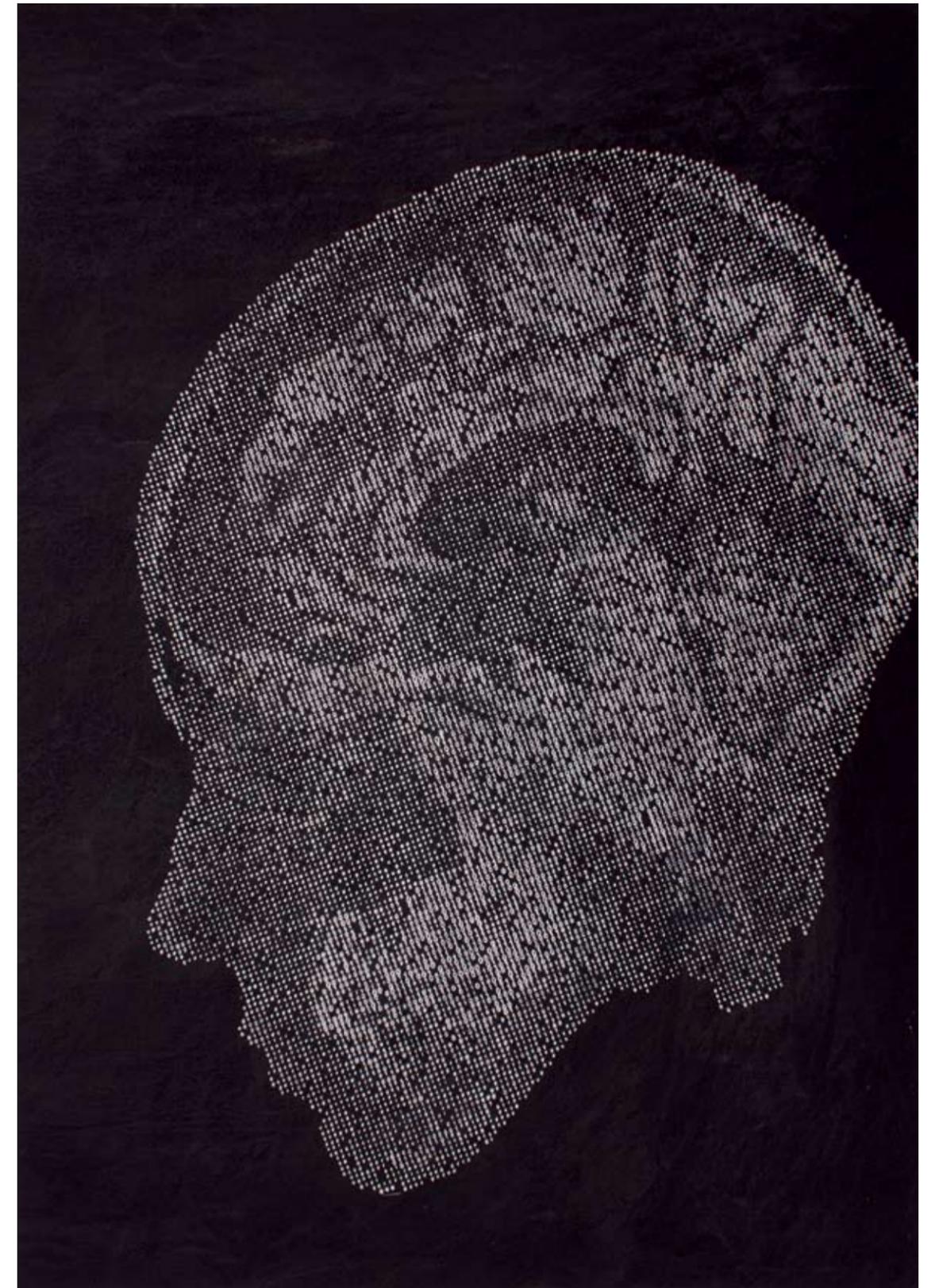
*The oppressor's wrong, the proud man's contumely,
The pangs of despised love, the law's delay,
The insolence of office and the spurns
That patient merit of the unworthy takes,
When he himself might his quietus make*

*With a bare bodkin? who would fardels bear,
To grunt and sweat under a weary life,
But that the dread of something after death,
The undiscover'd country from whose bourn
No traveller returns, puzzles the will*

*And makes us rather bear those ills we have
Than fly to others that we know not of?
Thus conscience does make cowards of us all;
And thus the native hue of resolution
Is sicklied o'er with the pale cast of thought,*

*And enterprises of great pith and moment
With this regard their currents turn awry,
And lose the name of action. – Soft you now!
The fair Ophelia! Nymph, in thy orisons
Be all my sins remember'd.*

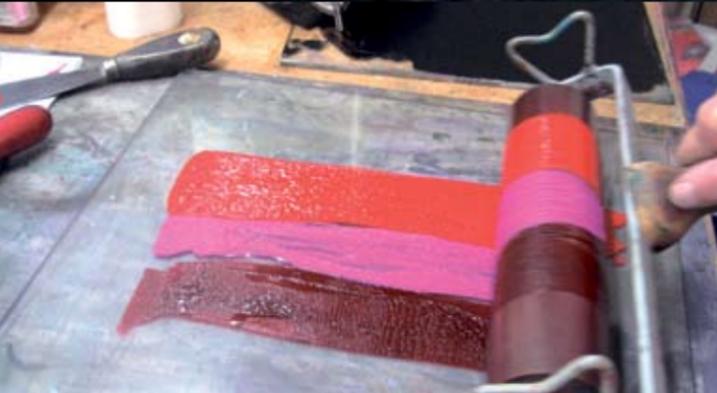
Als Basis für diesen Typograph einer Kopf-CT dient der ins binäre System (0/1) umgelegte Text „Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage“ aus der Tragödie „Hamlet, Prinz von Dänemark“ von William Shakespeare, 3. Aufzug, 1. Szene.





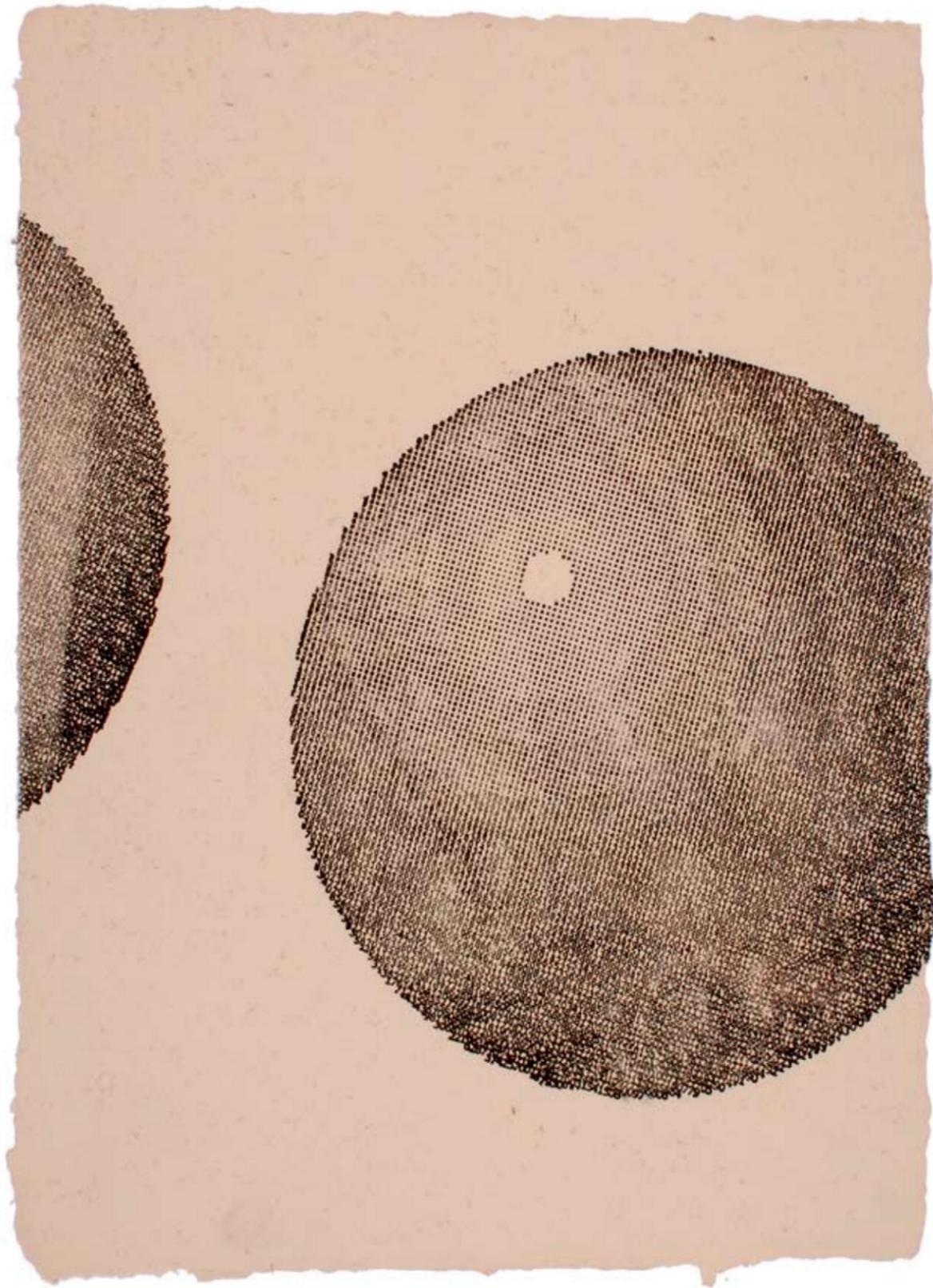
DRUCKGRAFIK UND MONOTYPIEN

2005-2011



Arbeit in der Druckwerkstatt in der Imbergstraße 2010/2011

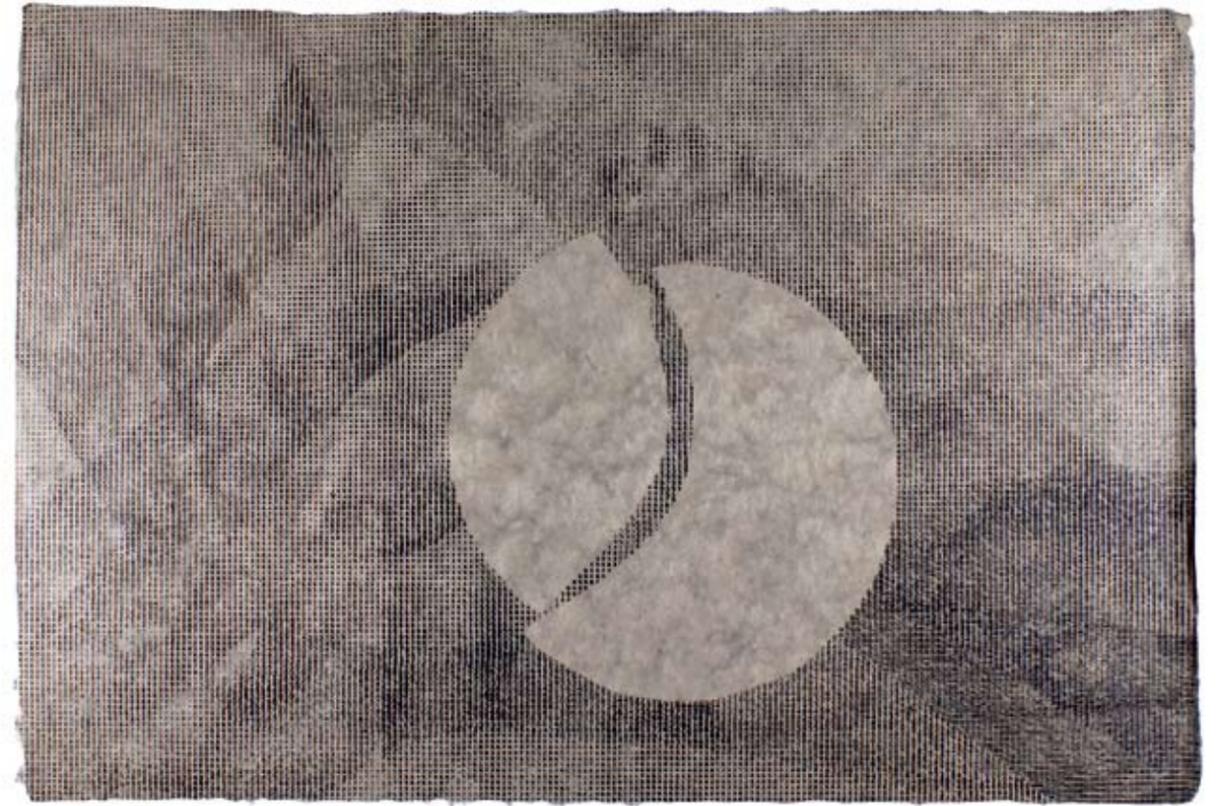




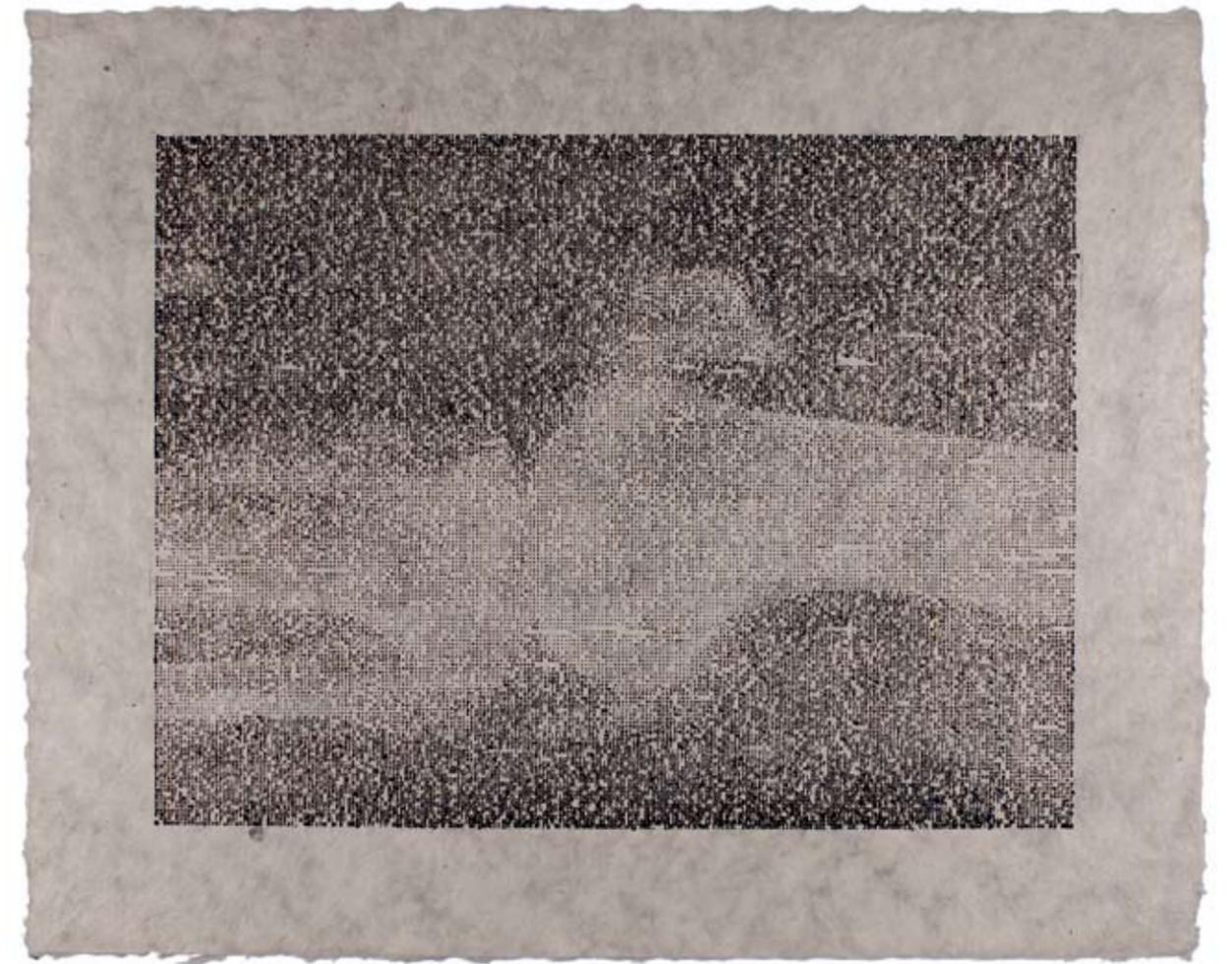
Zyklus „Kreiszahlform“
Hochdruck auf Bütte, 48 x 23 cm, 2009, WVN202



Zyklus „Kreiszahlform“
Hochdruck auf Himalaya-Papier, 48 x 23 cm, 2009, WVN203



Zyklus „Kreiszahlform“
Hochdruck auf Himalaya-Papier, 54 x 26 cm, 2010, WVN329

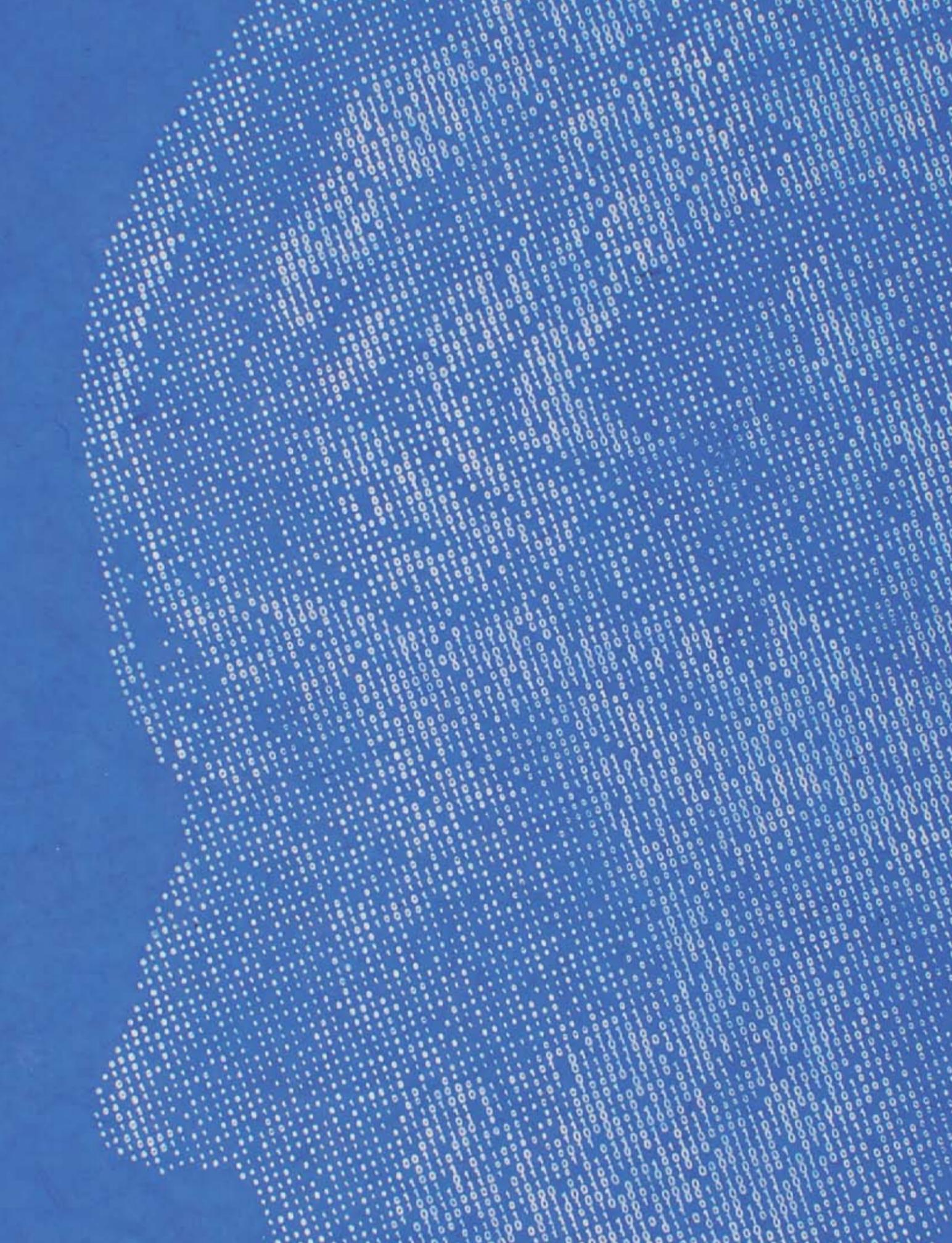




„Mike dotted“ (Ausschnitt)
Hochdruck auf Himalaya-Papier, 70 x 50 cm,
2011, WVN439



„Mike dotted“
Hochdruck auf Himalaya-Papier, 76,5 x 50 cm, 2011,
WVN433

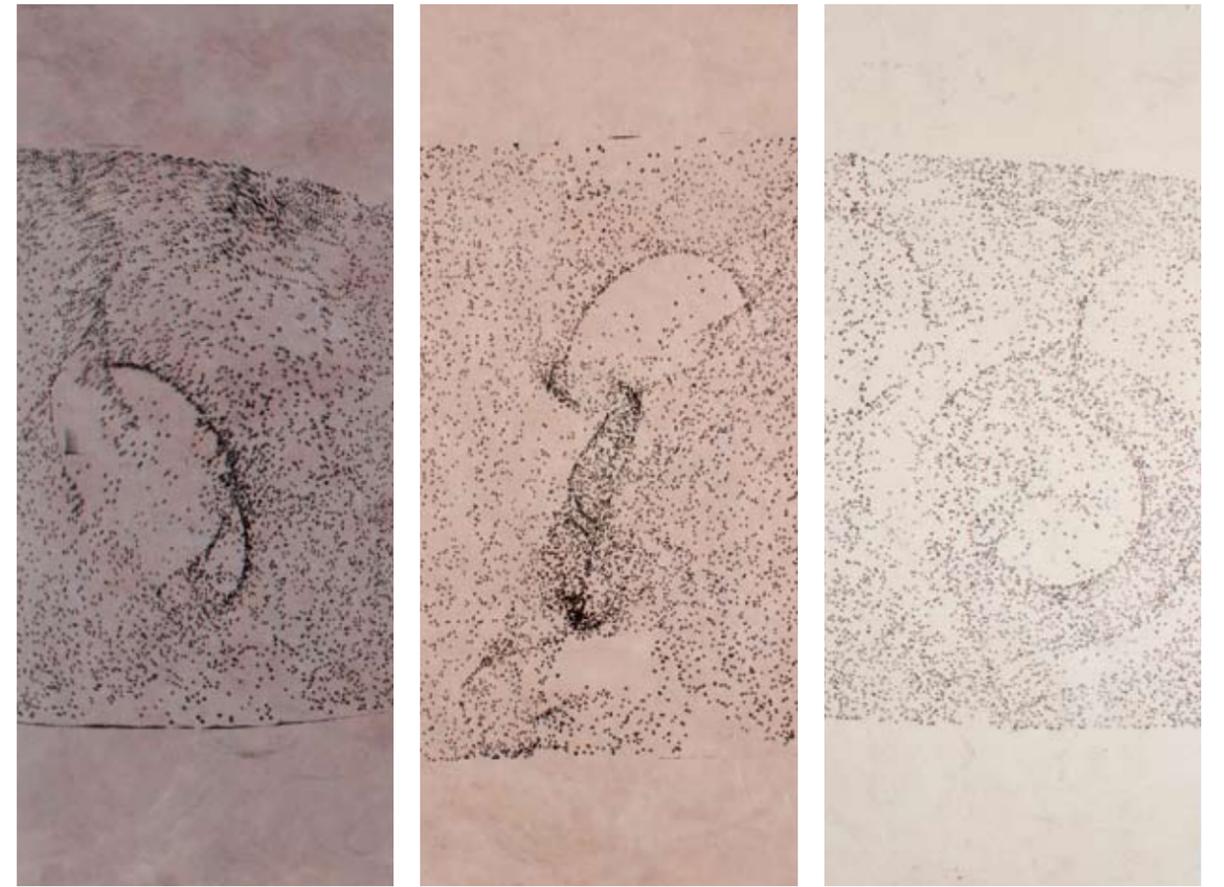


„Binärsystem“
Hochdruck auf Himalaya-Papier, 77 x 51 cm,
2011, WVN514; vergl. S. 24/25

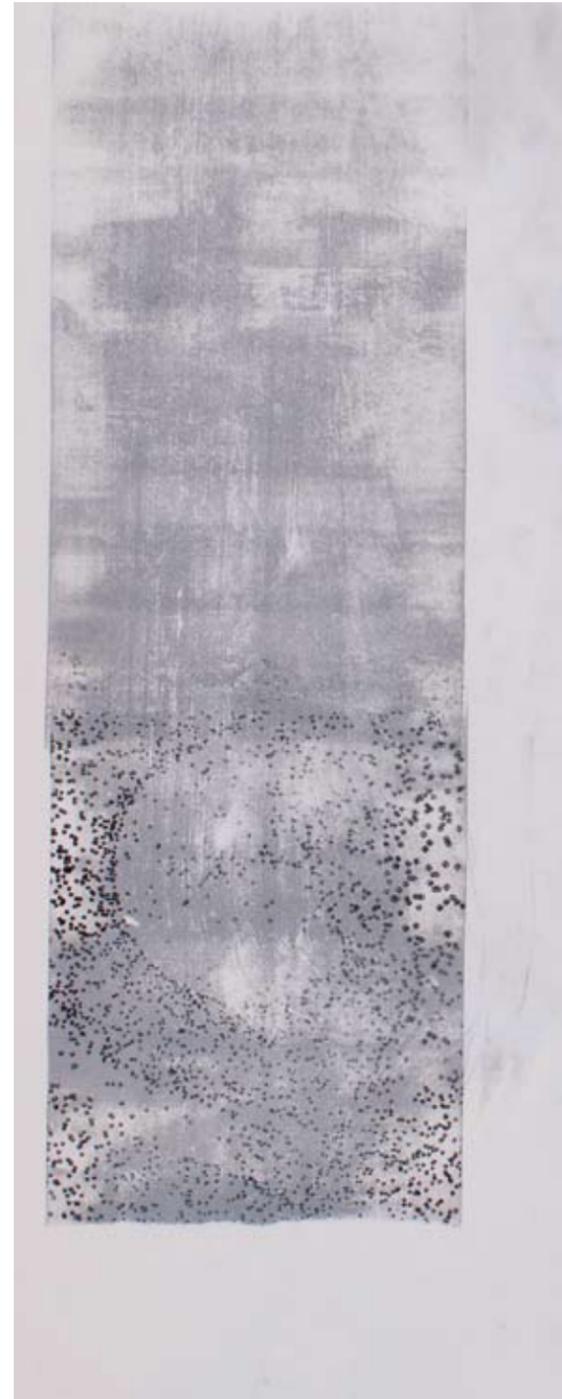
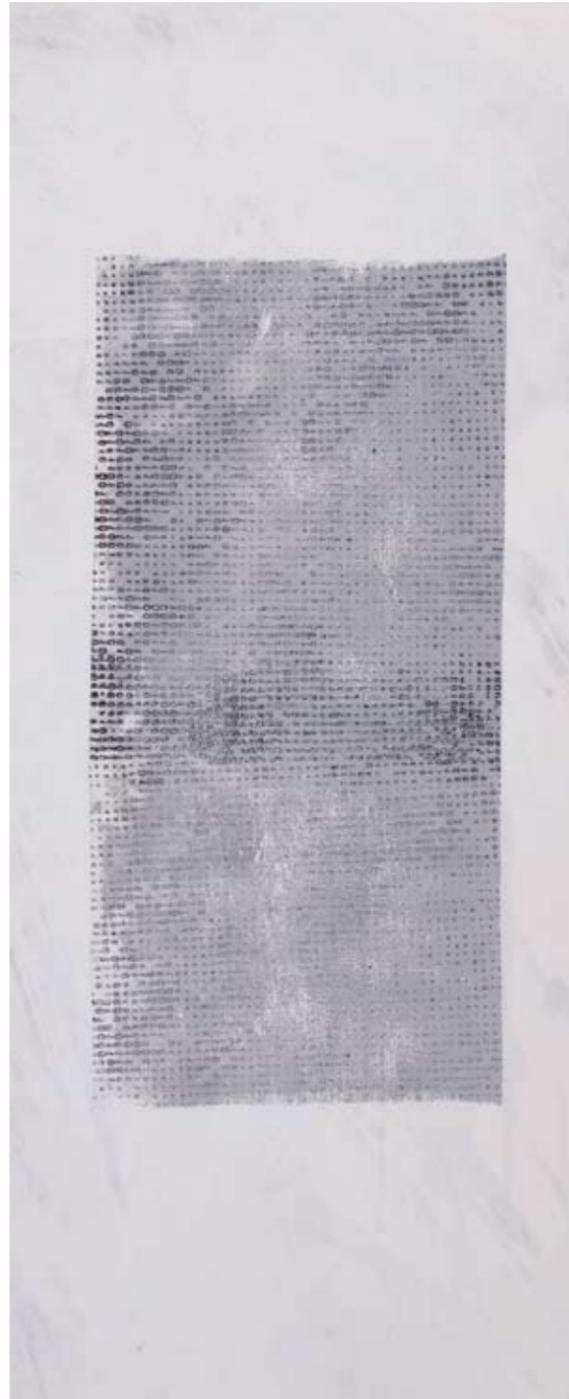
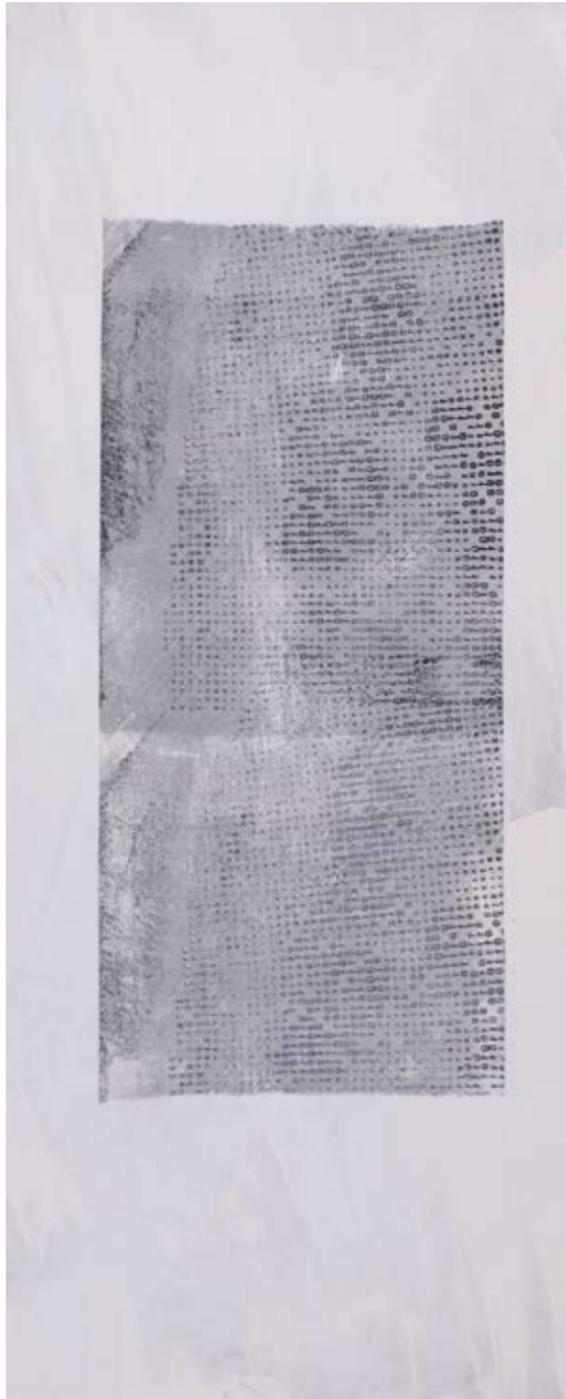
„Binärsystem“
Hochdruck auf bemaltem Fabriano FA5, 70 x 50 cm,
2011, WVN507 ; vergl. S. 24/25



„Partikel“
Phantomdruck auf verschiedenen Himalaya-Papieren, je 52 x 15,5 cm, 2011, Werkgruppe WVN496

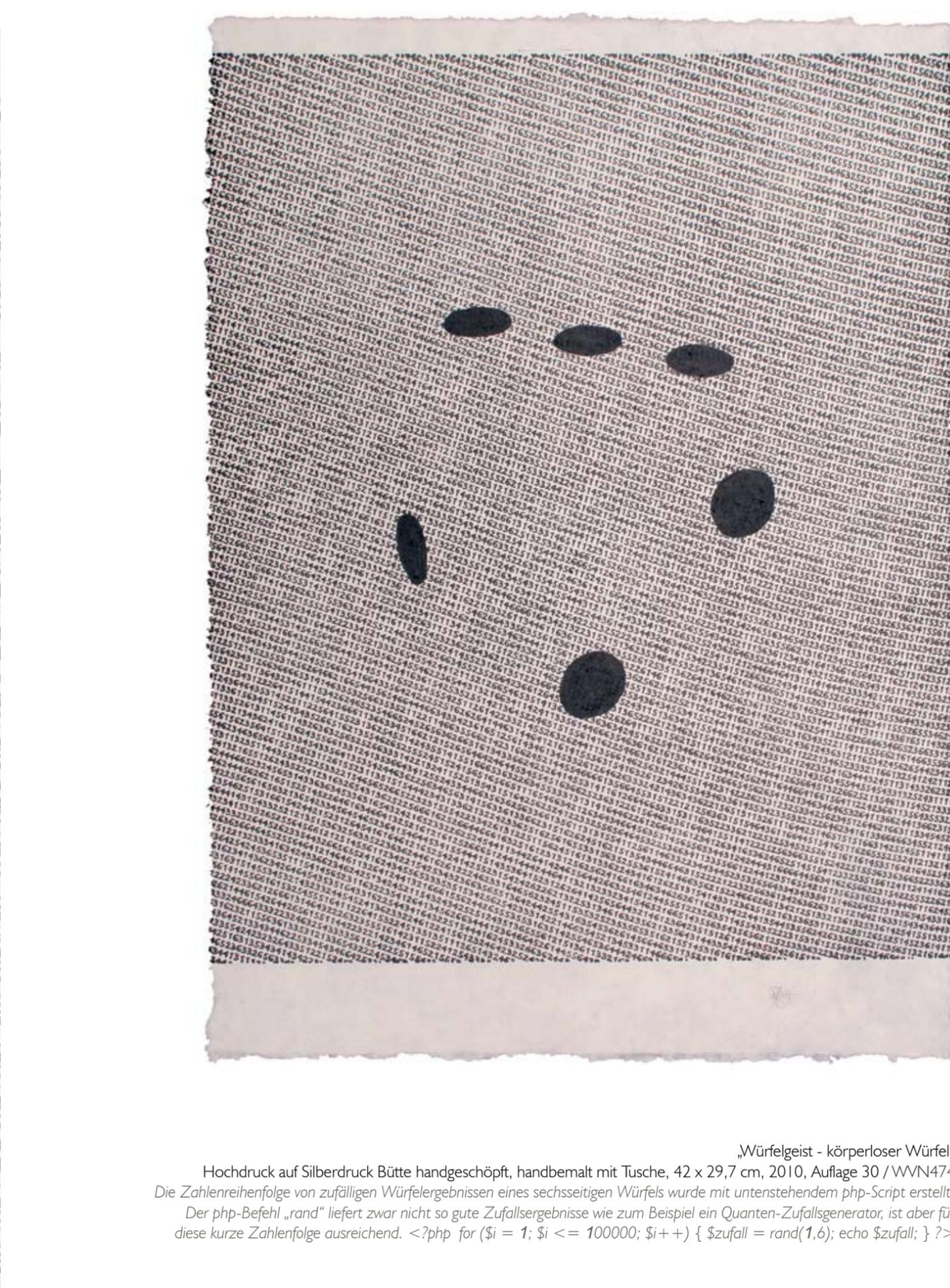


„Partikel“
Hochdruck auf verschiedenen Himalaya-Papieren, je 52 x 15,5 cm, 2011, Werkgruppe WVN499



„Partikel“
Phantomdruck auf bemaltem Fabriano FA5, je 50 x 20 cm, 2011, WVN502 und 500

„Partikel“
Phantomdruck auf bemaltem Fabriano FA5, je 50 x 20 cm, 2011, Werkgruppe WVN495

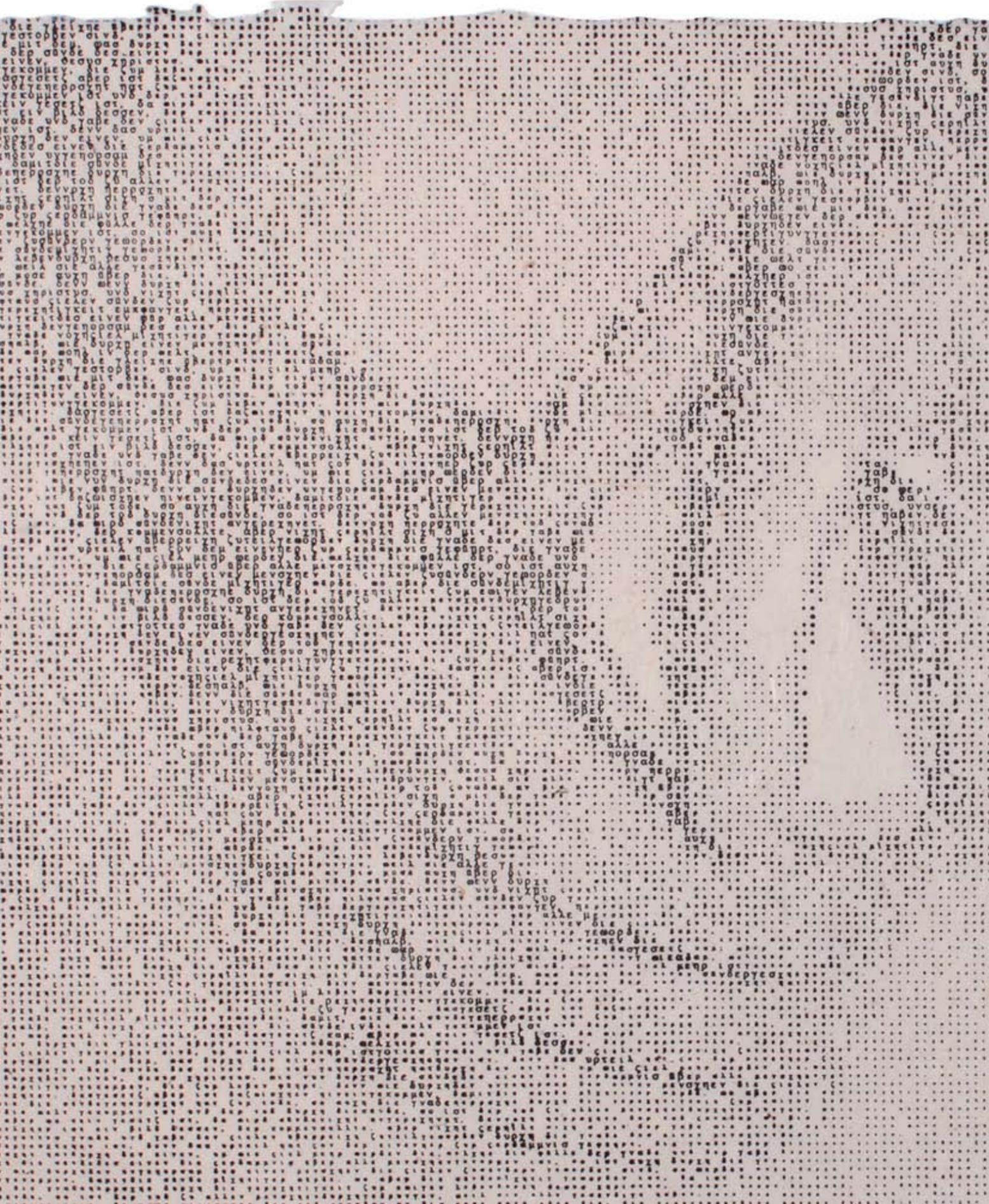


„Würfelgeist - körperloser Würfel“

Hochdruck auf Silberdruck Bütte handgeschöpft, handbemalt mit Tusche, 42 x 29,7 cm, 2010, Auflage 30 / WVN474

Die Zahlenreihenfolge von zufälligen Würfelerggebnissen eines sechsseitigen Würfels wurde mit untenstehendem php-Script erstellt.

Der php-Befehl „rand“ liefert zwar nicht so gute Zufallsergebnisse wie zum Beispiel ein Quanten-Zufallsgenerator, ist aber für diese kurze Zahlenfolge ausreichend. <?php for (\$i = 1; \$i <= 10000; \$i++) { \$zufall = rand(1,6); echo \$zufall; } >



„Büchse der Pandora // Der Sündenfall“

Hochdruck auf Silberdruck Büttenhandgeschöpft, 51 x 34 cm, 2010, WVN477

Rastergrundlage ist ein Textograph aus dem Text Römer 5, 12: „Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben...“

Der Text wurde ein zu eins von lateinischen in griechische Schriftzeichen umgewandelt. Der Zyklus „Pandora“ ist vor der „Griechenlandkrise“ entstanden und spielt nicht darauf an.

Brautnacht

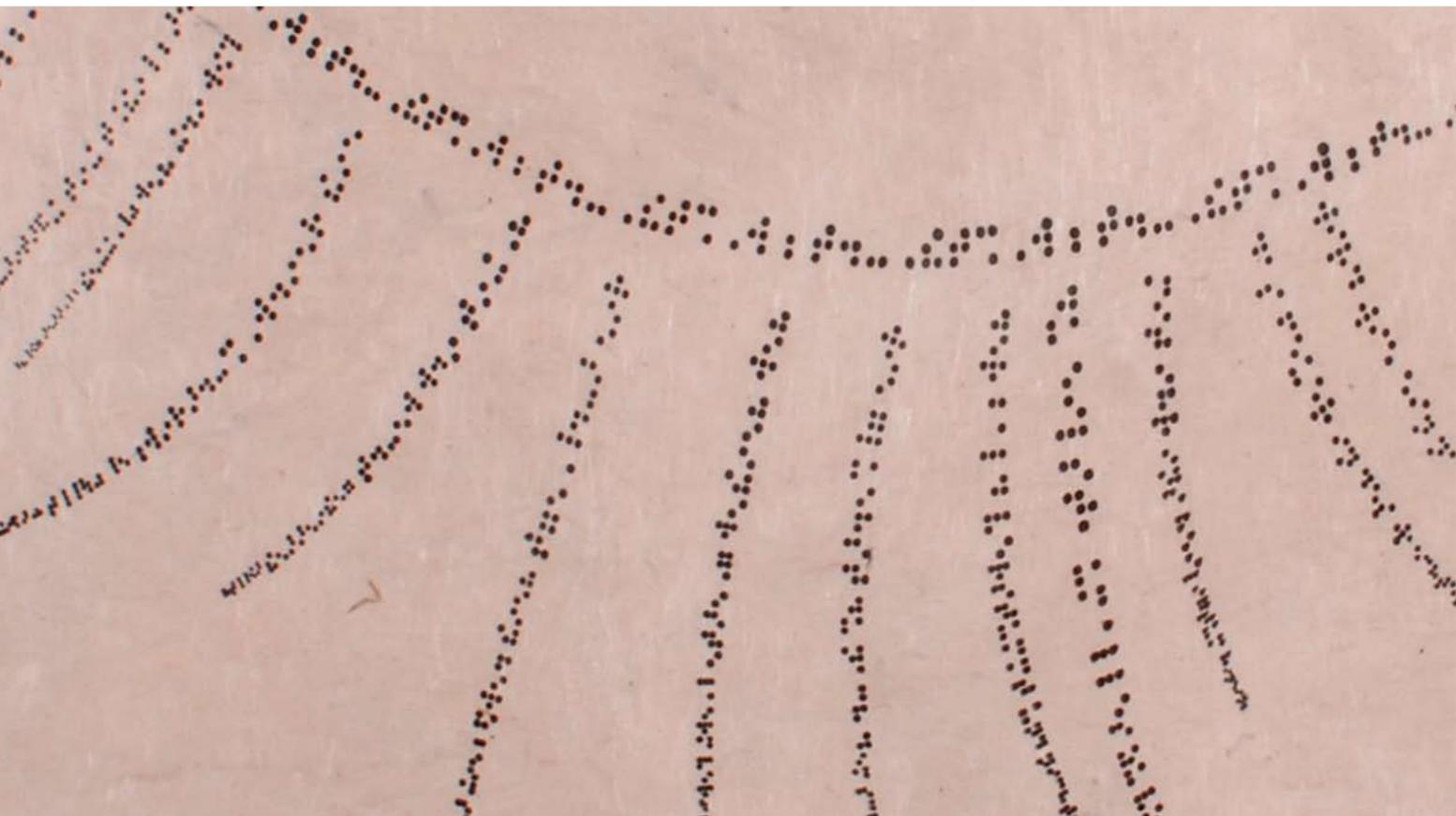
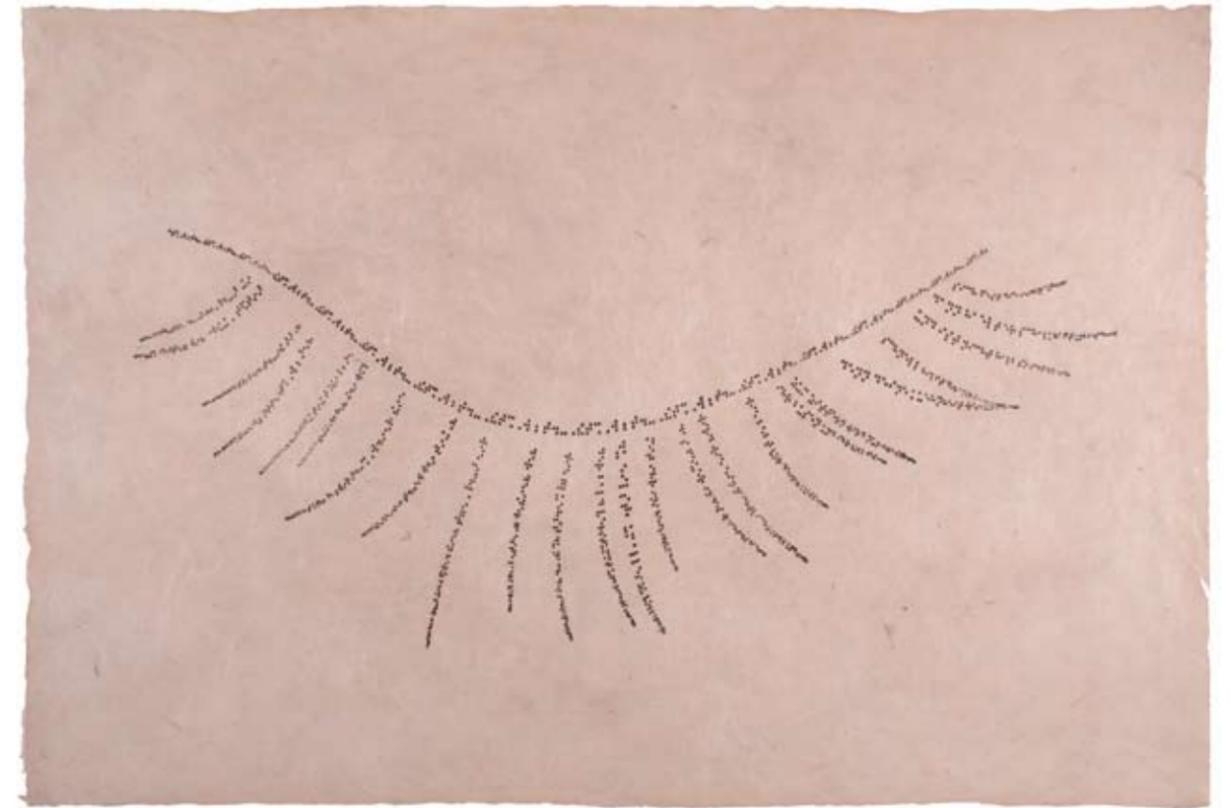
Im Schlafgemach, entfernt vom Feste,
Sitzt Amor, dir getreu, und bebt,
Daß nicht die List mutwill'ger Gäste
Des Brautbetts Frieden untergräbt.
Es blinkt mit mystisch heil'gem Schimmer
Vor ihm der Flammen blasses Gold;
Ein Weihrauchswirbel füllt das Zimmer,
Damit ihr recht genießen sollt.

Wie schlägt dein Herz beim Schlag der Stunde,
Der deiner Gäste Lärm verjagt!
Wie glühst du nach dem schönen Munde,
Der bald verstummt und nichts versagt!
Du eilst, um alles zu vollenden,
Mit ihr in's Heiligtum hinein;
Das Feuer in des Wächters Händen
Wird wie ein Nachtlicht still und klein.

Wie bebt vor deiner Küsse Menge
Ihr Busen und ihr voll Gesicht!

Zum Zittern wird nun ihre Strenge;
Denn deine Kühnheit wird zur Pflicht.
Schnell hilft dir Amor sie entkleiden,
Und ist nicht halb so schnell als du;
Dann hält er schalkhaft und bescheiden
Sich fest die beiden Augen zu.

Johann Wolfgang von Goethe





l.o. WVN452
dem Schoß des Kiesels
entspringt das Wort, das bleibt mir
flüchtige Stimme

r.o. WVN450
wohnen in dieser
Hütte der siebzehn Kammern.
mehr will ich nicht mehr

l.u. WVN451
mag sein, meine Hand,
wenn sie schreibt und schreiben wird,
begreift, was sie schreibt

rechte Seite WVN454
Leinwand und Pinsel:
nur Werkzeuge, nichts ohne
die Schmerzpalette



„QR-Code Haiku - Frida Kahlo“ nach dem Haiku von Christoph Janacs
Hochdruck auf Silberdruck Bütte handgeschöpft, 42 x 29,7 cm, 2011, WVN454

linke Seite: „QR-Code Haiku - Dichter“ nach dem Haiku von Christoph Janacs
Hochdruck auf Silberdruck Bütte handgeschöpft, 29,7 x 21 cm, 2011, WVN beim Text



Zu den QR-Code Haiku

Auf der Suche nach Schnittstellen zwischen Altem und Neuem in Techniken, Kunst und Gesellschaft finden sich Dinge wie die QR-Code Haiku von Paul Raas.

Haiku ist eine traditionelle japanische Gedichtform. Im Deutschen werden Haiku in der Regel dreizeilig geschrieben, wobei die erste Zeile fünf, die zweite sieben und die dritte wieder fünf Silben hat.

Ein QR-Code ist ein zweidimensionaler „Strichcode“, der in den Neunzigern von einer japanischen Firma zur Markierung von Baugruppen entwickelt wurde. Mittlerweile kann man mit einem Smartphone QR-Codes auslesen. Diese Anwendung findet man bei Werbeanzeigen und in anderen Marketingkampagnen.

Beide Systeme unterliegen einem sehr einfachen und strengen Regelwerk und wirken aus diesem heraus. Der Hochdruck geschieht mit dem im traditionellen japanischen Hochdruck üblichen Baren (Handreiber) von Hand.

Die Haiku verfasste der Salzburger Dichter Christoph Janacs.



l.o. WVN461

Leinwand und Pinsel:
nur Werkzeuge, nichts ohne
die Schmerzpalette

r.o. WVN459

dem Schoß des Kiesels
entspringt das Wort, das bleibt mir
flüchtige Stimme

rechte Seite WVN460

wohnen in dieser
Hütte der siebzehn Kammern.
mehr will ich nicht mehr



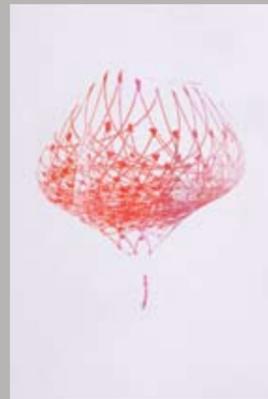
So geht's:

Die Kamera des Mobiltelefons mit aktiviertem QR-Code-Scanner auf eines der drei Quadrate (jedes Quadrat ist eine Zeile) richten und so den Text auslesen.



„QR-Code Haiku - Dichter“ nach dem Haiku von Christoph Janacs
Hochdruck auf Silberdruck Büttele handgeschöpft, 42 x 29,7 cm, 2011, WVN460

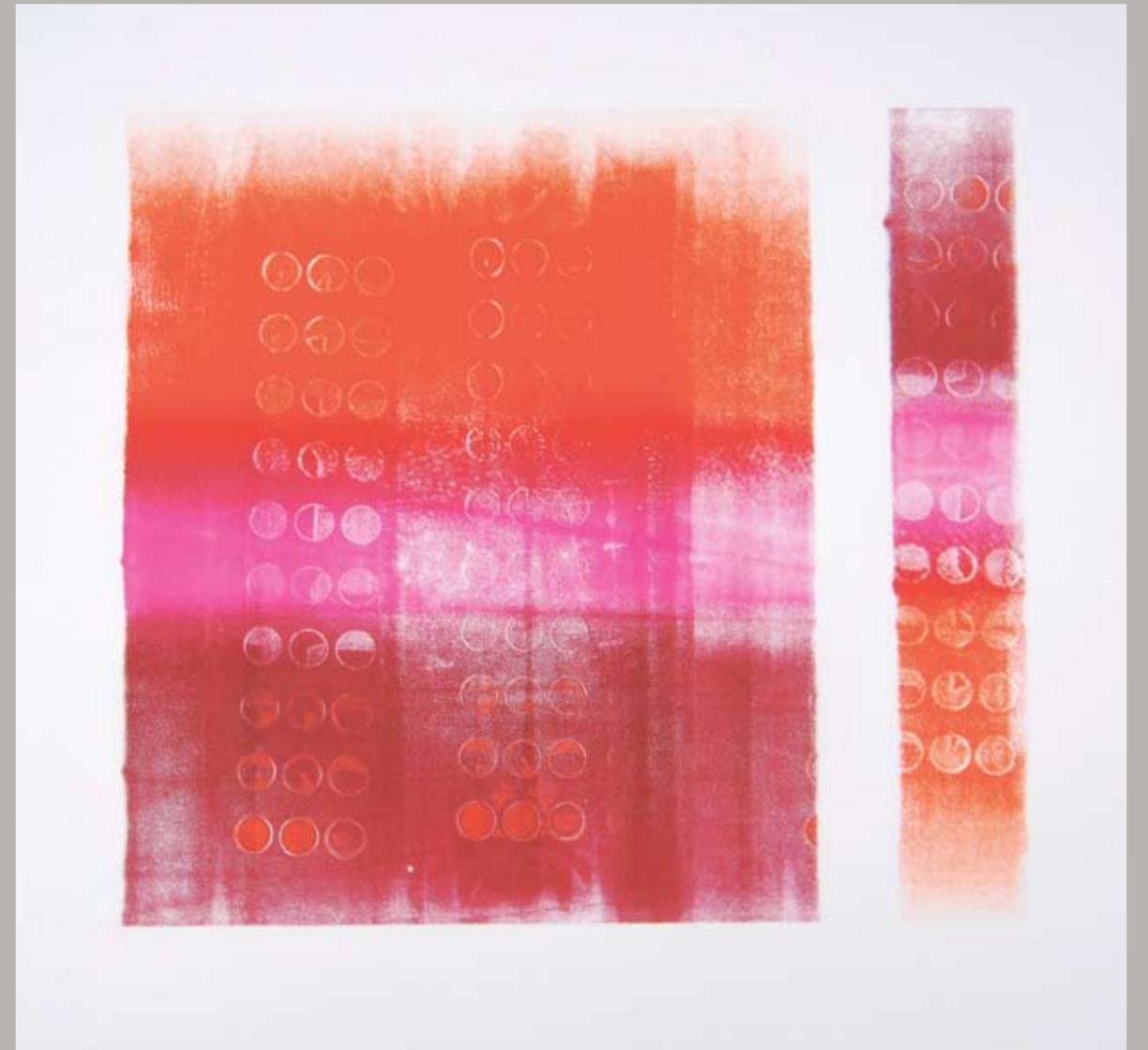
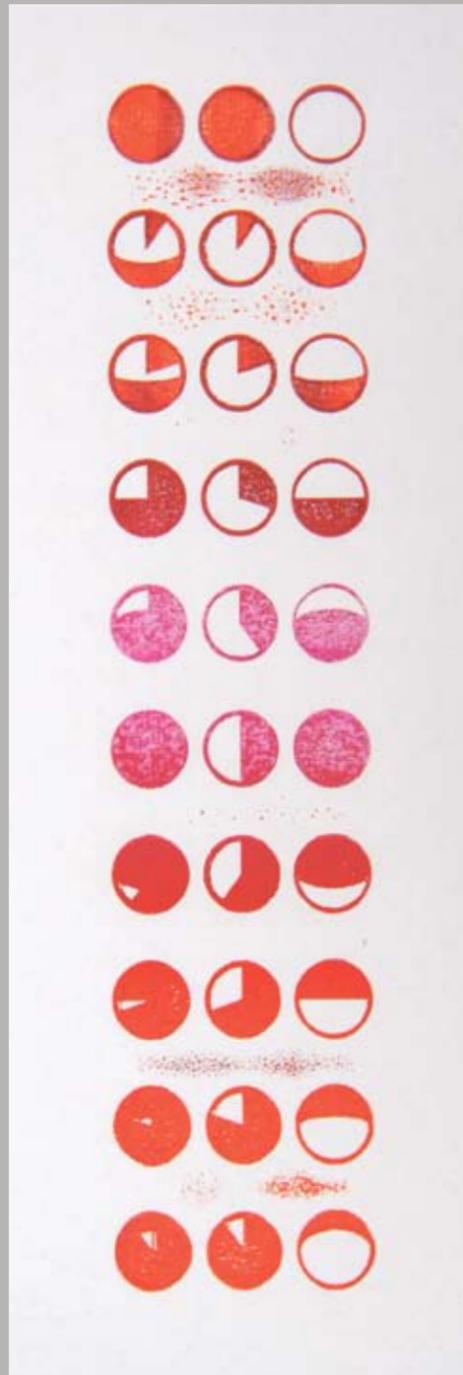
linke Seite: „QR-Code Haiku“ nach den Haiku von Christoph Janacs
Hochdruck auf Silberdruck Büttele handgeschöpft, 42 x 29,7 cm, 2011, WVN beim Text



- l. „lie groups 3“, Iris-Phantomdruck auf Bütte, 32 x 25 cm / 51 x 33 cm, 2011, WVN492
- r.o. „lie groups 4“, Irisdruck auf Leinwand, 50 x 40 cm, 2011, WVN550
- r.m. „lie groups 5“, Iris-Phantomdruck auf Bütte, 26 x 26 cm / 51 x 33 cm, 2011, WVN493
- r.u. „lie groups 6“, Iris-Phantomdruck auf Bütte, 26 x 25 cm / 51 x 33 cm, 2011, WVN491

„lie groups 9“, Iris-Phantomdruck auf Bütte, 27 x 25 cm / 65,5 x 50 cm, 2011, WVN488

Eine Lie-Gruppe ist eine mathematische Struktur, die zur Beschreibung von kontinuierlichen Symmetrien verwendet wird. Lie-Gruppen sind in fast allen Teilen der heutigen Mathematik, sowie in der theoretischen Physik, vor allem der Teilchenphysik, wichtige Werkzeuge. Paul Raas hat hier die Darstellung eines dieser mehrdimensionalen Systeme aus der E8 Theorie („An Exceptionally Simple Theory of Everything“) aus der Denkschule des Physikers Garrett Lisi zusätzlich „visuell gefaltet“ und weiterverarbeitet. Neben der bekannteren Stringtheorie von Stephen Hawking, ist Lisis Theorie ein möglicher Weg, das Standardmodell der Elementarteilchenphysik mit der Gravitation in Einklang zu bringen



l. „Halbvoll 5“, Irisdruck auf Bütte, 41 x 30 cm, 2011, WVN536
 r.o. „Halbvoll 6“, Iris-Phantomdruck auf Bütte, 30 x 42 cm, 2011, WVN539
 r.u. „Halbvoll 7“, Iris-Phantomdruck auf Bütte, 31 x 44 cm, 2011, WVN535

„Halbvoll 3“
 Iris-Phantomdruck auf Bütte, 100 x 70 cm, 2011, WVN541

G

G

A

R

VIRAL ART 2005-2011

Viral-Art ist Kunst, angetrieben von einer Idee und teilweise oder gänzlich ausgeführt von einer Community. Wie schon bei „THE RED WE“ und „BILDER EINER GOTTSUCHE“ (Viral-Art-Projekte von 2003 und 2006) setzt „Mindesthaltbarkeitsdatumkalender 2011“ das Internet als Mittel ein, um möglichst viele Anhänger für die Idee zu finden und gemeinsam ein Kunstwerk zu erschaffen.

Paul Raas prägte die Wortneuschöpfung „Viral-Art“ erstmalig 2001 nach intensiver Auseinandersetzung mit viralem Marketing, das wie Guerilla-Marketing damals und bis heute zu den modernen Formen des Marketings gehört(e).



www.imanfangwardaswort.com

Ursprünglich aus einer Diskussion der Präpositionen IM und AM ist dieses Media-Kunstwerk 2007 zur Kontemplation entstanden.

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht

scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen. Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes. Der kam zum Zeugnis, um von dem Licht zu zeugen, damit sie alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht. Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnah-

men, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“

Mindesthaltbarkeitsdatum Notizkalender von Paul Raas

DUMONT



www.mindesthaltbarkeitsdatumkalender.com



Jeder Tag ist einmalig. Jeder Tag ist vergänglich. Und manche Produkte sind es auch. Wann ihre Zeit vorbei ist, zeigt das Mindesthaltbarkeitsdatum an. Die Aufdrucke von Verfallsdaten brachten den Künstler Paul Raas auf die Idee für einen ganz besonderen Kalender. Dieser entsteht fortlaufend im Internet unter www.mindesthaltbarkeitsdatumkalender.com.

com, einem virtuellen Internetkunst-Projekt, an dem jeder teilnehmen kann. Und bei DuMont gibt es das Projekt nun in gedruckter Form als originellen Wandkalender für 2012. Die Fotos der Mindesthaltbarkeitsdaten stammen von den Besucherinnen und Besuchern der Internetseite. Mitmachen ist ganz einfach: In die Küche gehen,

Produkte suchen, die ein »Mindestens haltbar bis«-Datum ab 2013 aufweisen, dieses Datum mit der Digicam oder dem Handy (Makro-Einstellung) fotografieren und auf www.mindesthaltbarkeitsdatumkalender.com hochladen. Weitere Informationen finden Sie auf der Website.

Text DuMont Kalenderverlag

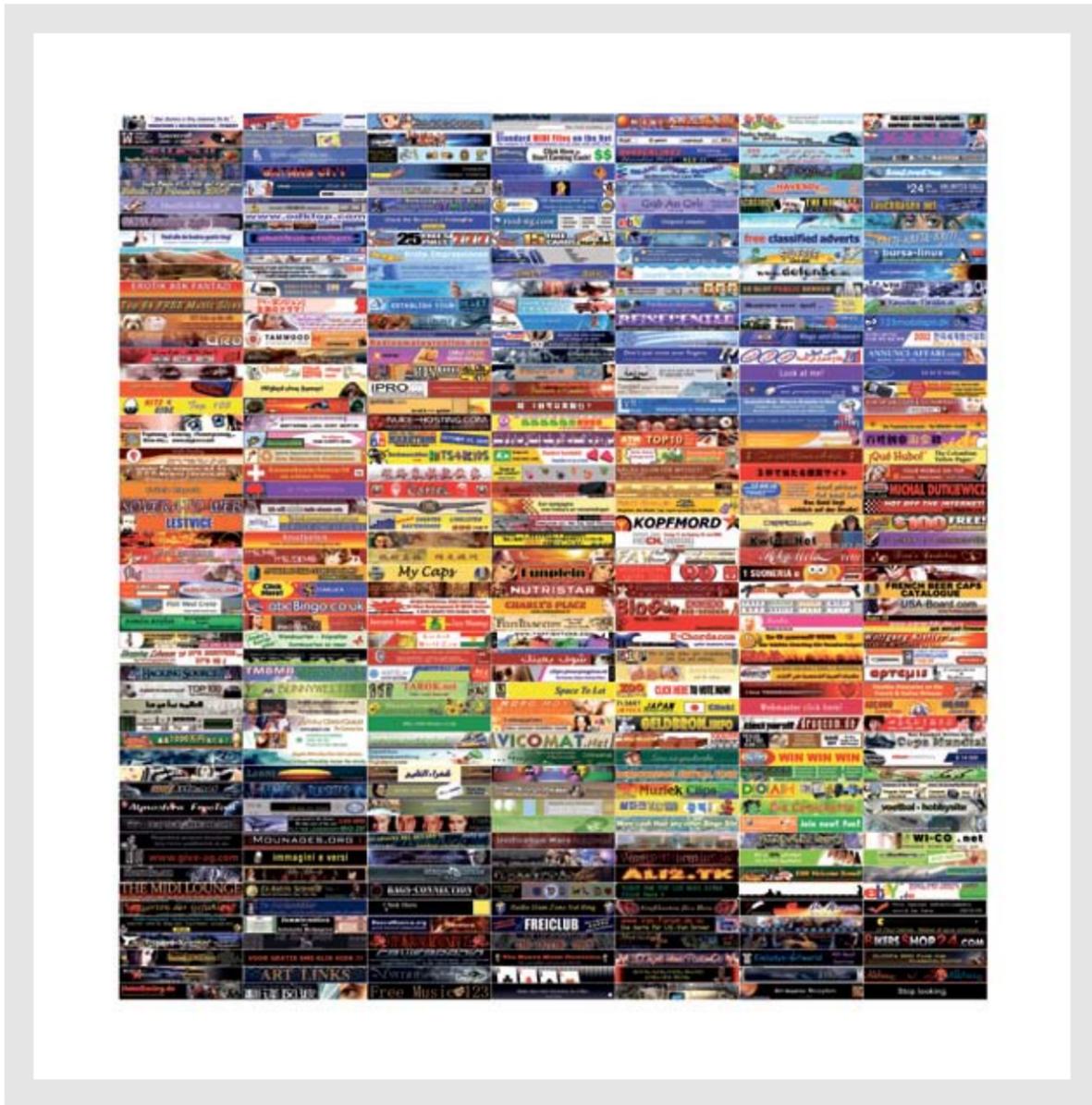
„Mindesthaltbarkeitsdatumkalender 2012“
Viral-Art-Anwendung im Internet, www.mindesthaltbarkeitsdatumkalender.com, seit 2006



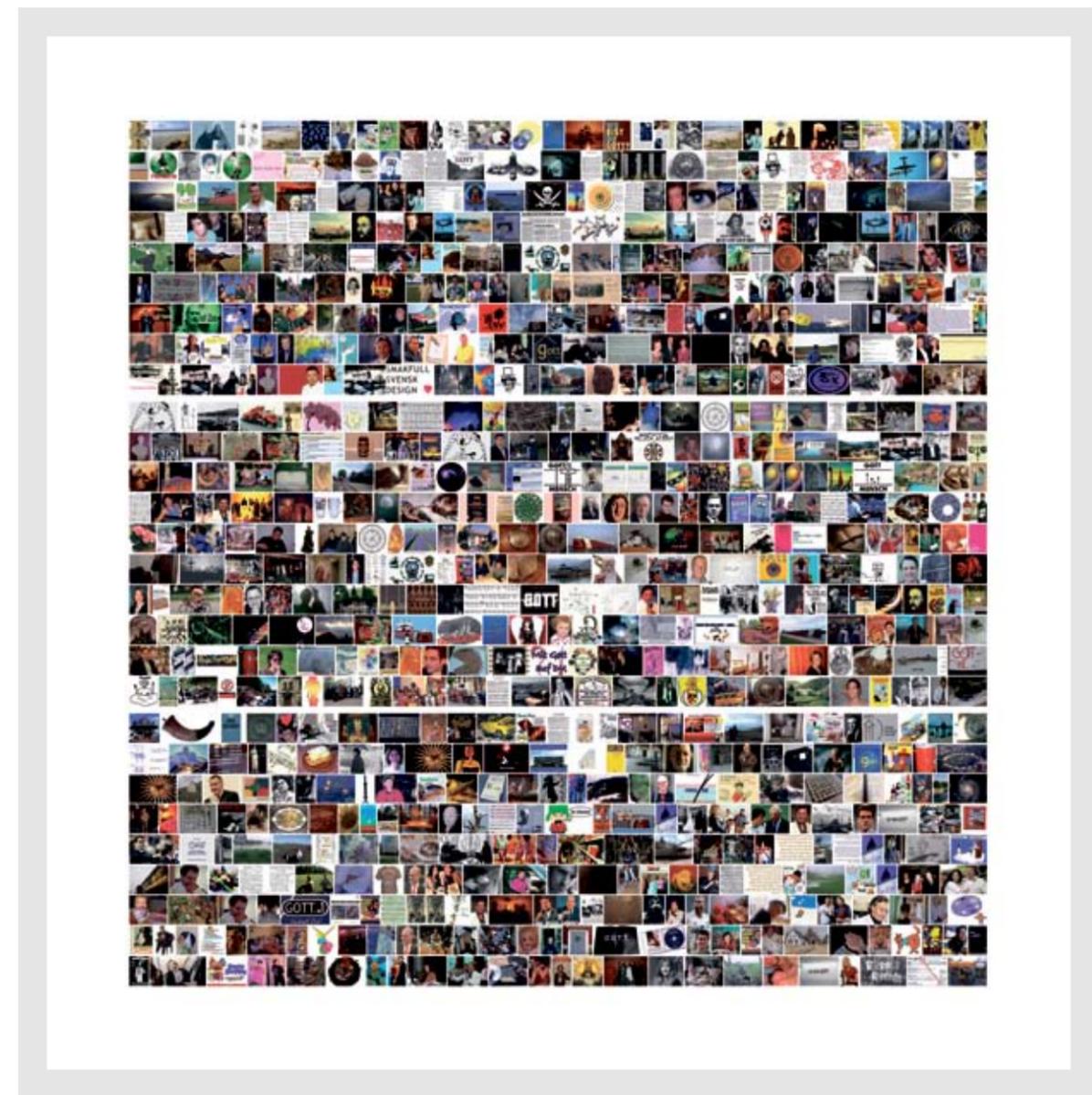
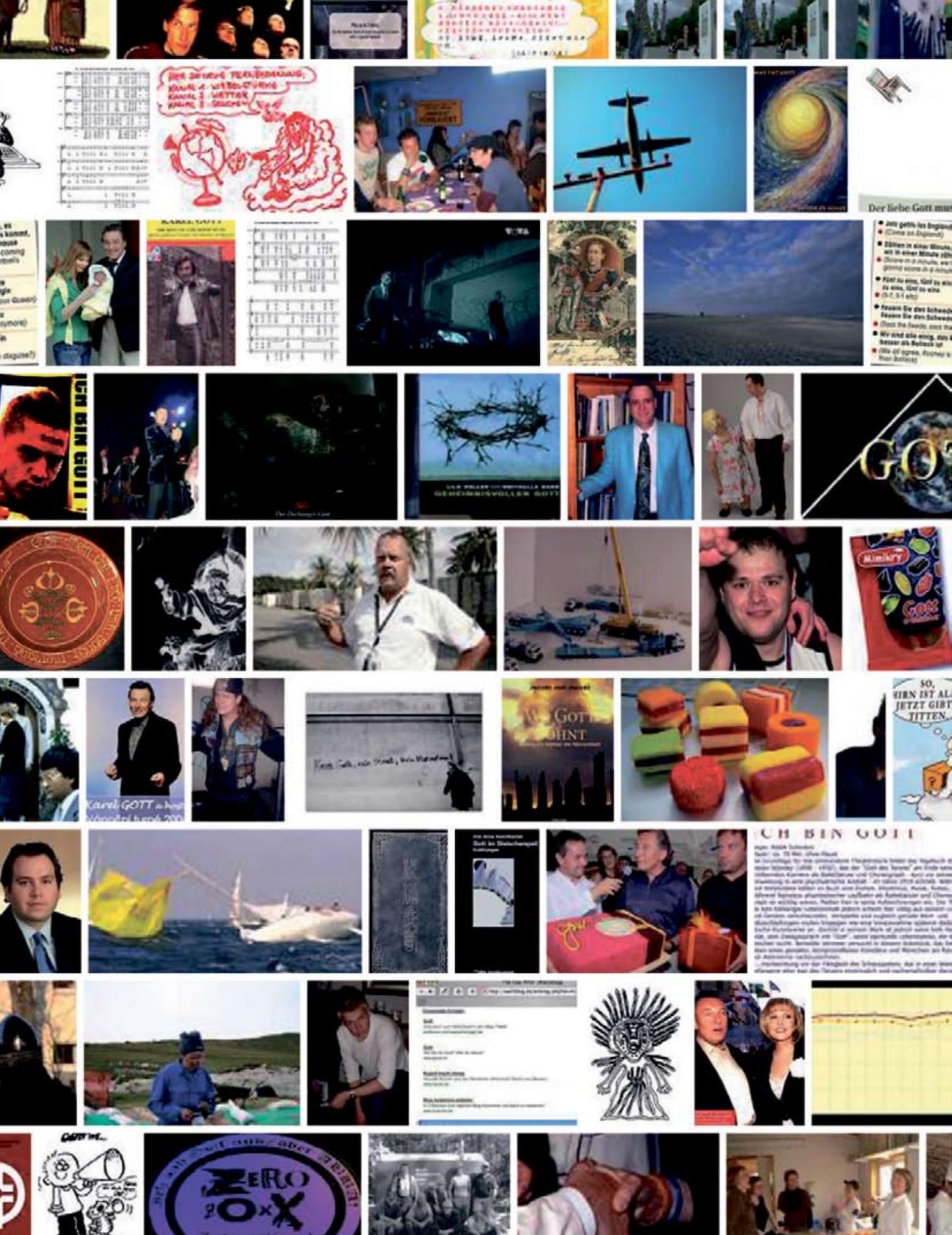
FOTOGRAFIE UND MONTAGEN 2000-2006



Selbstportrait mit der geliebten 4x5 Inch Laufbodenkamera
Linhof „Technika“, mit dreh- und schwenkbarem Rahmen,
vor dem Atelier in Salzburg-Nonntal, 1992



„444 Web-Banner im 2005 noch üblichen Format 468x60 Pixel“, Fotomontage, 6-Farbedruck, UV-beständig auf Canvas/Spannrahmen; 100 x 100 cm | Auflage 10 Stk. // 160 x 160 cm | Auflage 10 Stk. 2005



„Bilder einer Gottsuche“
 Fotomontage, 6-Farbedruck, UV-beständig auf Canvas/Spannrahmen;
 100 x 100 cm | Auflage 10 Stk. // 160 x 160 cm | Auflage 10 Stk., 2006
 Raas wurde nach Diagnose einer lebensbedrohenden Erkrankung von mehreren
 Seiten angehalten, neben der Therapie „den da oben“ stärker mit einzubeziehen.
 Die Bilder-Suchmaschine GOOGLE lieferte am 26.7.2005 für den Begriff „Gott“ 812 Bilder.



„Altstadtgarage Salzburg“
Fotomontage, 6-Farbendruck, UV-beständig auf Canvas-Leinen/Spannrahmen;
100 x 200 cm | Auflage 10 Stk.
2005



„Schwarz auf Weiß“
Siebdruck
70 x 100 cm
2009

SUCHE NACH DER TECHNIK 1985-2005

Angefangen habe ich mit der Fotografie – hauptsächlich Schwarz-Weiß-Fotografie. In den Anfängen zu Hause und in der „temporären Dunkelkammer“ im Badezimmer, später im Wohnatelier in Salzburg Nonntal mit Studio und Dunkelkammer. Doch bald war mir das Foto als einziges künstlerisches Medium zu „glatt bzw. exakt“ und zu vergänglich. Seitdem bin ich auf der Suche nach anderen Möglichkeiten, Bilder (meist fotografischen Ursprungs) umzusetzen und mit meinen Gedankenkonstrukten zu verbinden. Ziel war dabei immer, modernste Technologien mit altem Druckhandwerk zu verbinden. Den Kupferdruck habe ich in der Werkstatt meiner Mutter erlernt, dort konnte ich mein Taschengeld mit dem Druck von Auflagen verbessern. Später habe ich mir Lithografie, Hoch- und Öldruck angeeignet und eine Zeit lang leitete ich die Siebdruckwerkstatt in der Berufsvereinigung der Bildenden Künstler Salzburg. Durch meine berufliche Erfahrung als Werbegrafiker überschneiden sich die manuellen Drucktechniken sehr bald mit den kommerziellen Techniken, die sich bis heute rasant weiterentwickeln. Immer wieder fanden und finden sich dabei für Künstler Möglichkeiten, aus beiden Bereichen zu schöpfen. Zwei große Revolutionen waren dabei der Umstieg von der analogen zur digitalen Fotografie, sowie die digitalen Druck-, Be- und Verarbeitungsmöglichkeiten. Ich bin immer hin- und hergerissen zwischen der Faszination, die von der Hightech-Entwicklung ausgeht, und jener, die das überlieferte, oft mühseligere alte Handwerk mit sich bringt. Eine Highend-Digicam hat für mich – wenn Sie so möchten – dieselbe kreativerotische Ausstrahlung wie eine Stockpresse aus dem 19. Jahrhundert. Und ich weiß mit beidem umzugehen.

So ist es gekommen, dass fast alle meine Arbeiten einen Schaffensprozess durchlaufen, bei dem sich analoge und digitale Arbeitsschritte ablösen. So folgt zum Beispiel einer Ideenskizze

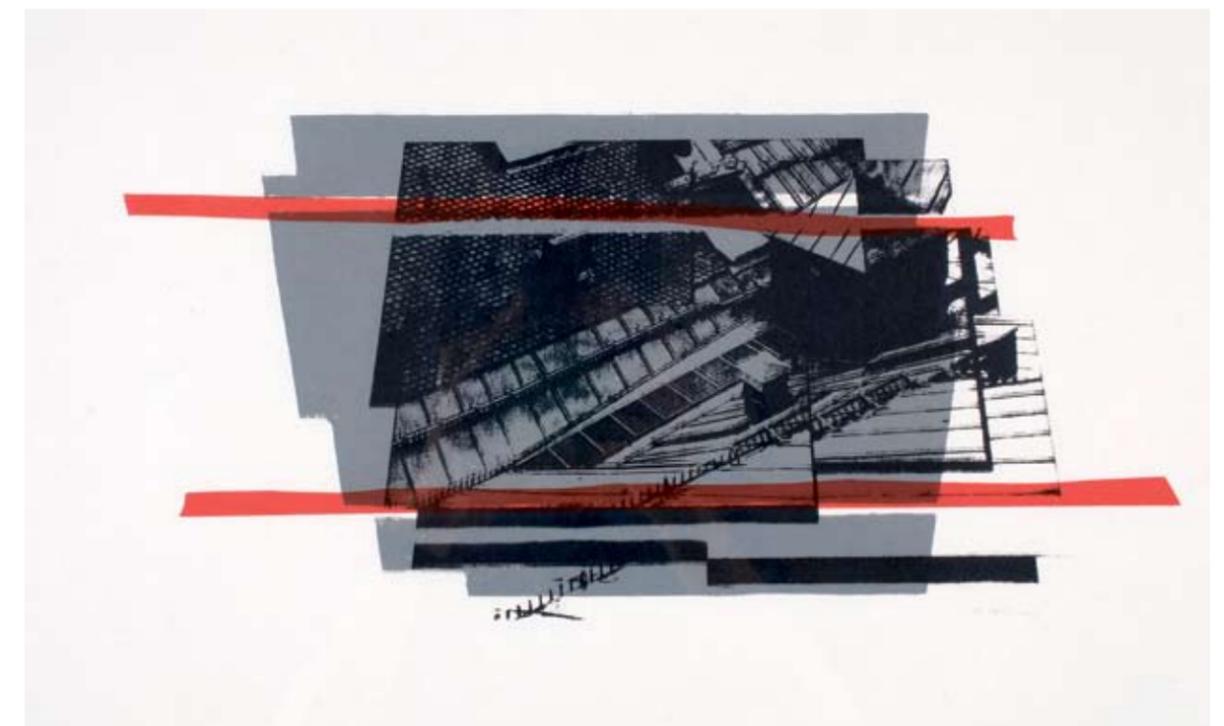
ein Fotoshooting, diesem eine digitale Kollage am Computer und dieser eine analoge Umlegung der (teilweise mit selbstgeschriebenen Programmen erstellten) Rasterpunkte auf den Druckstock. Endgültig gedruckt oder gemalt werden die Sujets auf edle Büttenpapiere oder auf vorweg bemaltes Papier oder bemalte Leinwand. Diese künstlerische „Grundierung“ des Bildträgers bedeutet mir sehr viel, da ich hierbei sowohl meinen Hang zum Informellen als auch zum Abstrakten voll ausleben kann. Wenngleich ich auch sehr farbreduziert arbeiten muss, damit das vorbereitete Sujet dann noch genug Kontrast hat. Diese „Bilder unter den Bildern“ werden in vielen meiner Arbeiten sichtbar.

Wie viel Zeit soll ein Künstler in den handwerklichen, technischen Teil seiner Arbeit investieren? Das wird man wohl nicht beantworten können. Ich habe manchmal vielleicht zu viel Zeit in diesen Teil meines Künstlertums investiert und mir so ein Stück Freiheit genommen. Heute bin ich aber froh, auf diesen Fundus aufbauen zu können. Wenn sich eine Idee langsam in mir kristallisiert, ist es egal, ob sie in Form von Hochdruck, Zeichnung, Website, Foto oder Software, oder als Mischung aus allen diesen auf die Welt kommen möchte. Sie sucht sich einfach den besten Weg ... und ich kann ihr das bestmögliche Umfeld bieten. Trotzdem: Das Analoge steht für mich immer über dem Digitalen. „Kunst braucht den manuellen Prozess.“ Diesen Satz habe ich vor langem von Walter Koschatzky gehört, und er hat mich beeindruckt. Und damals habe ich auch verstanden: Wenn ich auch jedes Pixel, jedes „Silberpartikel“ eines Bildes in allen erdenklichen digitalen Spielarten verändern kann, es braucht immer irgendwo den manuellen, den analogen Prozess, damit es Kunst ist, die vom Künstler Paul Raas kommt.

Paul Raas, 2011



„Autofriedhof bei Linz“
Foto, digitale Bildbearbeitung, Fotoätzung auf Kupfer, Kupferdruck, 30 x 40 cm, 1993



„Salzburg vom Kapuzinerberg“
Foto, digitale Bildbearbeitung, Siebdruck auf FA5, 40 x 50 cm, 1992

PAUL RAAS: AUS DEM LEBEN

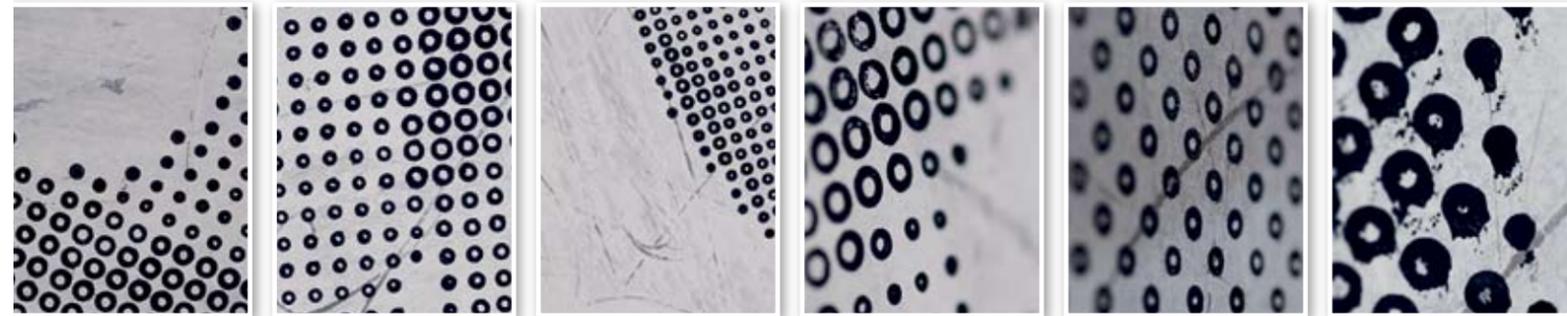
Paul Raas wird 1972 als mittleres von drei Kindern in Salzburg geboren. Die Mutter ist Künstlerin und betreibt eine Kupferdruckwerkstatt, der Vater ist Lehrer, später Direktor. In den späten Achtzigern baut sich Raas ein eigenes Grafik- und Fotoatelier in Salzburg-Nonntal auf. Daraufhin folgen viele künstlerische Unternehmungen, wie die Mitbegründung des Salzburger Kulturfrühstücks, Mitgliedschaft in der Berufsvereinigung der Bildenden Künstler Salzburg, Organisation und Kuration einer Ausstellung junger Künstler in der Berchtoldvilla und die Gründung der Künstlergruppe K.G.UROT zusammen mit T. Neu. In den Neunzigern gibt es Ausstellungen und Ausstellungenbeteiligungen im privaten und öffentlichen Raum, so zum Beispiel 1993 die Ausstellung „ISO 135“ in der kunstaffinen Salzburger Buchhandlung Neugebauer, 1993 die Foto-Ausstellung „His-Stories-One“ in der Aktion Film Salzburg Stadt, 1994 die Teilnahme an der Gemeinschaftsausstellung „minus 35 grad“ und 1995 die Ausstellung „Echolot“ in der BV Salzburg sowie 1996 die Ausstellung mit Tanzperformance „Phototropismus“ im Tanzzentrum SEAD (Salzburg Experimental Academy of

Dance). 1997 kauft das Land Salzburg drei Arbeiten an (Fotografie mit Siebdruck). 1998 Gründung eines Ateliers für Grafik, Multimedia und Gebrauchsdesign, in den darauffolgenden Jahren zahlreiche Aufträge aus der freien Wirtschaft und dem öffentlichen Bereich. 2004 und 2005 sind Arbeiten auf der Kunstmesse art-innsbruck bzw. der Kunstmesse art-zürich vertreten. 2005 wird von den Machern der Salzburger Klangpunkte Paul Raas ein Klangpunkt zur Gestaltung übergeben. 2005/2006 Erkrankung an Krebs. Es folgen eineinhalb Jahre Chemo- und Strahlentherapie. Der Krebs wurde besiegt, die Erkrankung hinterlässt Narben, Fragen und Themen und veranlasst Paul Raas, seine Arbeit wesentlich konzentrierter und komprimierter wieder aufzunehmen. 2006 Ausstellungsbeteiligung in der „Garagengalerie Salzburg“ (Stadtgalerien). 2009 Start der Viral-Art Kunst „Mindesthaltbarkeitsdatumkalender“ www.ablaufdatumkalender.com (der Kalender erscheint 2012 beim DuMont Kalenderverlag). 2011 Arbeiten auf der Kunstmesse Berliner Liste. Paul Raas hat für 2011 ein Arbeitsstipendium vom Kulturfonds der Landeshauptstadt Salzburg erhalten.

MAPPING: KÜNSTLERISCHE LANDKARTEN

Arbeiten von Paul Raas laden den Betrachter ein, mit der Distanz zu spielen. Oft zerfallen Darstellungen beim näheren Herantreten in ihre Bestandteile und neue Bildebenen tun sich auf. Bilder liegen hinter Bildern und scheinen erst ab einem Abstand von mehreren Metern auf. Ein großes Hauptsubjekt baut sich aus vielen Miniaturduplikaten desselben auf. So ist schon beim Entstehungsprozess jeder Quadratmillimeter bewusst ein eigenständiges Bild. Das beginnt bei der Materialentscheidung und endet bei der

Bildpräsentation, die manchmal noch durch ein Mapping (einer Landkarte der makroskopischen Bildteile) ergänzt wird. Einzelne Karten dieser Mappings werden später zu neuen Kunstwerken weiterverarbeitet. Diese Mappings entstehen entweder als übergroße gefaltete Karten, oder als mehrseitige Kataloge handsigniert in kleinen Auflagen. Aus diesem Katalog sind „Kreisreißen“ und „IN THE BEGINNING WAS THE WORD“ als Mapping verfügbar.



„Schaufelmönch“, SW-Fotografie auf Barytpapier, 50 x 40 cm, 1991



Alle Bilder © Paul Raas
Haiku S. 50-53 © Christoph Janacs

Dieser Katalog wurde von
Kultur Land Salzburg und Kultur Stadt Salzburg gefördert.
Paul Raas hat 2011 ein Arbeitsstipendium vom
Kulturfonds der Landeshauptstadt Salzburg erhalten.

Kultur
Land Salzburg

KULTUR
STADT : SALZBURG

=K

www.paulraas.com